

F. Angelegenheiten der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz.

Dem Vorstände der Anstalt gehören zurzeit folgende beamtete Mitglieder an:
 Landeshauptmann, Königlicher Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-
 Regierungsrat Dr. von Keners als Vorsitzender,
 Landesrat, Geheimer Regierungsrat Kehl als stellvertretender Vorsitzender,
 Landesrat Appellius,
 Landesrat Dr. Schellmann,
 Landesmedizinalrat, Professor Dr. Knepper,
 Landesrat Dr. Bossen,
 Landesrat Dr. Schmittmann,
 Landesrat Reinbach,
 Landesrat Dr. Mewes,
 Landesrat Kneil,
 Gerichtsassessor Schmitz.

G. Angelegenheiten, welche die Förderung von Kunst und Wissenschaft betreffen.

I. Provinzialmuseen zu Bonn und Trier.

Die Museumskommission besteht aus folgenden Herren:

a) vom Staat ernannte Mitglieder:

1. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Marx in Bonn,
2. Königlicher Regierungs-Präsident a. D. Dr. zur Nedden in Coblenz,
3. Provinzialkonservator Professor Dr. Renard in Bonn,
4. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Winter in Bonn, stellvertretender Vorsitzender.

b) vom Provinzialausschusse ernannte Mitglieder:

5. Geheimer Regierungsrat, Professor Dr. Clemen in Bonn, Vorsitzender,
6. Geheimer Kommerzienrat Dr. Emil vom Rath in Köln,
7. Konsul Kommerzienrat Wilhelm Rautenstrauch in Trier,
8. Landeshauptmann, Königlicher Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. von Keners in Düsseldorf,
9. Beigeordneter, Stadtbaurat Schulke in Bonn.

Sitzungen der Kommission fanden statt am 19. Juli 1913 und am 24. Januar 1914.

Die Rechnungsergebnisse über den Museumshaushalt sind folgende:

Einnahme	144 202 Mk. 31 Pf.
Ausgabe	144 202 Mk. 31 Pf.

mithin Ausgleich.

Ueber die Tätigkeit der Museen berichten die Direktoren das Folgende:

1. Museum in Bonn.

A. Ausgrabungen.

Im vergangenen Rechnungsjahr sind zehn größere und kleinere Ausgrabungen ausgeführt worden.

1. Bei Gering im Kreise Mayen wurde die im Vorjahre begonnene Ausgrabung bandkeramischer Wohnstätten fortgesetzt. Es gelang, außer einer großen Anzahl unregelmäßiger Wohngruben eine bandkeramische Hütte, bestehend aus einer unregelmäßigen langgestreckten Wohngrube mit umgebenden Pfostenlöchern auszugraben. Die Ausbeute an Topfscherben und Steinwerkzeugen war wieder sehr reich. Einzelne Gefäße ließen sich auch mit geringen Ergänzungen wieder zusammensetzen. Eine sehr merkwürdige, noch nicht völlig erklärte Anlage fand sich in unmittelbarer Nähe der steinzeitlichen Wohnstätten. Ein kreisrunder Platz von 12 m Durchmesser ist mit einem Graben von ca. 3 m oberer Breite und 1,70 m Tiefe umgeben, welcher bei sehr steilen und gut ausgeführten Böschungen eine schmale Sohle von 30 cm Breite hat. Weder auf dem umschlossenen Platz noch in der unteren Hälfte der Grabenfüllung wurde irgend etwas gefunden, was zur Zeitbestimmung der Anlage dienen könnte. Nur eine rauhe Randscherbe einer Hallstatturne lag in der unteren Füllung. Dagegen sind in die obere Füllung des Grabens schon in frühromischer Zeit, etwa von Mitte des 1. Jahrhunderts an, 9 römische Brandgräber eingebettet worden. Die Grabenanlage muß also jedenfalls älter sein als die Mitte des 1. Jahrhunderts nach Chr., denn sie war damals schon halb wieder zugeschüttet oder zugeschwemmt. Die Grabung wurde vom Unterzeichneten abwechselnd mit Herrn Dr. Delmann geleitet. Vorarbeiter war Herr J. Krämer aus Mayen.

2. Bei Polch im Kreise Mayen wurde ebenfalls eine ziemlich ausgedehnte bandkeramische Ansiedlung gefunden und, soweit es die Feldbestellungsverhältnisse bisher zuließen, untersucht. Auch dort konnte eine große Anzahl unregelmäßiger Hüttenplätze teils mit, teils ohne Pfostenstellungen ausgegraben werden mit massenhaften bandkeramischen Scherben, aus denen sich bisher 2 interessante Gefäße wieder herstellen ließen, und mit vielen Stein- und Knochenwerkzeugen. Vereinzelt kreisrunde Wohngruben der La Tènezeit wurden an demselben Platze gefunden. Die Leitung besorgte der Unterzeichnete abwechselnd mit Herrn Hagen. Vorarbeiter war Herr Krämer.

3. Im Weißen Gemeindewald und in der Gemarkung Heimbach-Weis (bei Neuwied) wurden mehrere Grabhügel zum Teil mit dem Neuwieder Altertumsverein gemeinschaftlich, zum Teil vom Museum allein ausgegraben. Es fanden sich mehrere der dort üblichen Hallstattgräber, Urnen, Leichenasche, Teller, Becher, Näpfe meist in einem großen urnenförmigen Faß geborgen, im übrigen ergaben sich keine Erscheinungen, die nicht schon aus den früheren Ausgrabungen in demselben Gräberfeld bekannt wären. Die Grabung leitete Herr Hagen; Vorarbeiter war Herr Krämer.

4. Unter den Ausgrabungen auf römischem Gebiet steht wieder an erster Stelle die Fortsetzung der Untersuchung von Vetera auf dem Fürstenberg bei Xanten. Nachdem durch die vorjährigen Ausgrabungen der Grundriß des Praetoriums des claudisch-neronischen Lagers vollständig gewonnen war, gingen wir in diesem Jahre zur Untersuchung des westlich dem Praetorium benachbarten Gebäudes über. Es stellte sich heraus als ein Bau von ebenfalls gewaltigen Dimensionen, nämlich 76 m Breite (in ost-westlicher Richtung) und 97 m Länge (von Nord nach Süd). Die östliche Hälfte, die bisher allein untersucht werden konnte, wendet sich mit der Front nach Osten, der 18 m breiten Lagerstraße zu, die das Praetorium auf seiner Westseite begleitet. Auf

dieser ganzen Frontseite ist das neue Gebäude von einer Säulenhalle begleitet, deren Fundamentgruben mit Kiesbettungen noch sämtlich festgestellt werden konnten. In einer der Fundamentgruben fand sich noch ein stattliches Stück eines Kalkstein säulenschaftes von 85 cm Länge und 55 cm Durchmesser, welcher letzterer auf eine Gesamtlänge der Säulen von 5,50 m schließen läßt. Die Säulenhalle war offenbar mit Dachziegeln gedeckt, wovon sich noch zahlreiche Reste fanden. Genau gegenüber dem Seiteneingang des Praetoriums (Raum XI auf dem Plan B. J. 122. Taf. XLI) lag der Haupteingang des neuen Gebäudes, bestehend aus einem 8,5 m breiten von zwei Säulen geteilten Tor, welches zunächst in ein ebensobreites Vestibül und geradeaus in ein geräumiges rechteckiges Peristyl von 22 m Länge und 18 m Breite mit sechs zu vier Säulen hineinführt, deren aus Flußkies gestampfte gewaltige Fundamentbettungen auf bedeutende Dimensionen schließen lassen. Dieser offenbar in der Mitte nicht gedeckte Säulenhof spendete Licht in nördlich und südlich anstoßende kleinere Räume, an welche sich im Norden abermals ein rechteckiger Lichthof von ungefähr gleichen Dimensionen wie der vorherbeschriebene, aber von westöstlicher Längenausdehnung anschließt. Im Süden schließt sich ein ungefähr quadratisches noch geräumigeres Peristyl von 24 m Seite an, welches auf drei Seiten je 6 Säulen enthält, während auf der südlichen säulenlosen Seite eine Apsis von den südlich anstoßenden kleineren Räumen einspringt. Der übrige Raum des bisher ausgegrabenen Gebäudeteils ist mit einer großen Anzahl größerer und kleinerer Zimmer und verbindender Korridore ausgefüllt. Trotzdem erst die Hälfte des Gebäudegrundrisses bekannt ist, läßt sich schon jetzt sagen, daß es sich nicht um einen irgendwelchen rein technischen Zwecken dienenden Nutzbau, sondern um ein sehr vornehmes Prachtgebäude handeln muß; die stattlichen Peristyle, die Portikus vor der Ostfront, der monumental behandelte Eingang zwingen zu dieser Annahme. Es wird sich höchstwahrscheinlich um den Amtspalast des einen der beiden Legionslegaten handeln und zwar muß es der Palast des Legaten der V. Legion, die ja nach unseren früheren Ermittlungen die westliche Lagerhälfte einnimmt, gewesen sein. Es wird in der nächsten Ausgrabungskampagne nicht nur möglich sein, das Gebäude völlig auszugraben, sondern auch auf der entgegengesetzten östlichen Seite des Praetoriums festzustellen, ob ihm dort ein ähnlicher Bau, also der Palast des Legaten der XV. Legion, entspricht. Die Einzelsunde waren spärlich, von bemerkenswerten Dingen sind höchstens die Fragmente eines sogenannten Gladiatorenbeckers aus grünlichem Glase zu erwähnen, welcher in dem nördlichsten der großen Lichthöfe gefunden wurde. Der Fund ist für die Datierung dieser Glasbecher von Wichtigkeit. An der örtlichen Leitung beteiligte sich außer Herrn Hagen und dem Unterzeichneten während 14 Tagen im August Herr Professor Sadée. Vorarbeiter war Herr Strang aus Remagen.

5. Eine sehr interessante und ergebnisreiche Ausgrabung wurde in den Frühjahrsmonaten unweit Münstereifel zwischen Gilsdorf und Pesch (Kreis Schleiden) ausgeführt. Es handelte sich um eine größere bauliche Anlage, deren Fundamente und zum Teil die aufgehenden Mauern im Walde noch so hoch erhalten waren, daß sie sich als Wälle im Gelände abzeichneten, und deren Bestimmung als Tempelanlage sich bereits ebenfalls im voraus aus den umherliegenden Trümmern von Altären der *Matronae Vacallinae* erkennen ließ. Die Ausgrabung förderte vier nach Osten orientierte, in einer graden Flucht liegende Gebäude zutage, deren nördlichstes den üblichen quadratischen Grundriß eines gallorömischen Tempels mit Säulenumgang aufwies. Das nächstfolgende war nur ein rechteckiger ummauerter Hof, der nur in seinen beiden östlichen Ecken kleine geschlossene Kammern enthielt, im übrigen unbedeckt und höchstwahrscheinlich zur Aufstellung von Altären und Weihedenkmälern bestimmt war. Das merkwürdigste war das dritte Gebäude. Es stellte sich dar als ein quadratischer Bau von 15 m Seite, von starken Mauern umschlossen, im

Osten das säulenflankierte Eingangstor, im Innern durch 2 Reihen von je 3 Säulen und 2 an die Wände anlehenden Halbsäulen in drei Schiffe geteilt. An der Rückseite befindet sich eine quadratische Apsis. Von den Säulen und Halbsäulen sind noch fünf stattliche Basen erhalten. Diese von allen bisher bekannten gallorömischen Tempeln abweichende Form läßt darauf schließen, daß es sich nicht um einen eigentlichen Tempel, sondern vielmehr um ein basilikenartiges Gebäude, eine Halle für Festversammlungen, Gerichts- und Marktzwecke oder dergleichen gehandelt habe. Zu dieser Erklärung würden auch eigentümliche niedrige Sandsteinpfeiler passen, welche im Mittelschiff zu zwei und zwei jeder Säule gegenüberstehen und wahrscheinlich Substruktionen von Sitzbänken gewesen sind. Das vierte Bauwerk, das mit einem Ziegeldach gedeckt war, war ein einfacher rechteckiger ungeteilter Raum, der vermutlich praktischen Zwecken als Schuppen, Scheune oder dergleichen diente. Nördlich von diesem Gebäudekomplex läuft dessen Flucht parallel in 38 m Entfernung die Abschlußmauer des heiligen Bezirkes, die an beiden Enden nochmals mit einfachen zweiräumigen schuppenartigen Gebäuden in Verbindung steht und durch eine 10 m breite Einfahrt unterbrochen ist, in welcher eine sorgfältig gemauerte Cisterne liegt. — Die massenhaften Weiheinschriften und Inschrifttrümmer enthalten sämtlich Weihungen an die *Matronae Vacallinae*, eine Matronengruppe, die auch sonst aus der dortigen Gegend bereits durch Altäre bekannt war. Zahlreiche Skulpturfragmente rühren größtenteils von den bekannten figürlichen Darstellungen der Matronen her. Ueberraschend und vorläufig noch nicht erklärt ist der Fund einer sehr gut gearbeiteten, aber leider ebenfalls sehr zertrümmerten Jupiterstatue aus rötlichem Sandstein, die in einer Ecke der Tempelcella im Brandschutt gefunden wurde. Die örtliche Leitung der Ausgrabung besorgte Herr Hagen, Vorarbeiter war Herr Strang.

6. In Remagen bot sich Gelegenheit, an einer bisher unzugänglichen Stelle nach dem südlichen Tor des Steinkastells zu suchen. Leider war die Ausgrabung auch jetzt noch durch die dichte Bebauung sehr beengt, aber es gelang wenigstens die Außenflucht eines unzweifelhaften Torturmes fast ganz zu gewinnen und seine Technik festzustellen. Der Turm war mit Quadern sauber verblendet. Ob er außen vor die Kastellmauerflucht vorsprang, war wegen moderner Bauten nicht sicher festzustellen. Seine Flucht innerhalb des Kastells konnte bis 2,50 m Länge verfolgt werden, ohne daß das Ende gefunden wäre. Ist das Ergebnis auch vorläufig noch lückenhaft, so ist wenigstens die Torstelle sicher festgelegt und ein Anhaltspunkt für spätere Untersuchungen gewonnen. Die örtliche Leitung besorgte Herr Hagen, Vorarbeiter war Herr Strang.

7. Bei Sinzig wurde im Anschluß an die glücklichen und ergebnisreichen vorjährigen Ausgrabungen einer ausgedehnten Terrasigillatöpferei, worüber im vorigen Berichte gehandelt ist, nach dem Platz des zugehörigen Kastells gesucht. Es wurde mehrfach die große Römerstraße Mainz—Cöln geschnitten und an deren Rand einige römische Gräber gefunden. Das Kastell Sinzig selbst darf auf der anderen Seite der Straße, die wegen Feldbestellung jetzt noch nicht zugänglich war, vermutet werden. Die von Herrn Hagen geleitete Grabung wurde durch den Vorarbeiter Herrn Strang ausgeführt.

8. Bei Gellep, unweit Orefeld, waren wir durch Baggerarbeiten für industrielle Zwecke genötigt, das gefährdete Gelände, soweit möglich, rasch zu untersuchen. Die Ausgrabung, welche ganz am Ende des Etatsjahres erst begann, förderte eine Anzahl römischer Umfassunggräber zutage, welche sich zum Teil gegenseitig überschneiden, also verschiedenen Perioden oder wenigstens Umbauten angehören müssen. Die bisher gefundenen Scherben verweisen in das Ende des ersten und den Anfang des zweiten Jahrhunderts. Die Ausgrabungen werden soweit fortgesetzt, als es zurzeit wegen der Feldbestellung möglich ist. In die Leitung teilten sich die Herren Hagen und Dr. Delmann, Vorarbeiter war Herr Krämer.

9. Bei Roedingen im Kreise Jülich war durch eine Sandgrube ein fränkisches Gräberfeld angechnitten worden. Vom Landratsamt Jülich benachrichtigt, ließen wir die gefährdeten Gräber weiter untersuchen, wobei noch eine Anzahl charakteristischer Männer- und Frauengräber gefunden wurde. Auch ein anscheinend neolithischer Pfahlgraben mit handkeramischen Scherben wurde gefunden. Herr Dr. Delmann leitete die Grabung, Vorarbeiter war Herr Krämer.

10. Endlich wurde in der Nähe von Bredenbruch im Kreise Gummersbach eine Wallanlage untersucht und aufgenommen, welche dort unter dem Namen „Die Burg“ bekannt ist und als römische oder vorrömische Befestigung gegolten hatte. Es handelt sich um ein verschobenes Viereck mit schwach abgerundeten Ecken, dessen Seiten 180, 110, 140 und 117 m lang sind, umgeben von einem noch recht wohl erhaltenen Erdwall, der sich noch 1,65 m über das Niveau erhebt und auf beiden Seiten von flachen Einsenkungen, aber keinen eigentlichen Gräben begleitet ist. In einer Entfernung von 78 m von der Nordseite verläuft diesem parallel ein zweiter Wall. Bei einem Schnitt durch den Wall fanden sich in dessen Füllung, ungefähr in der Mitte, einige charakteristische karolingische Scherben, so daß also wohl sicher festgestellt ist, daß die Anlage erst dem frühen Mittelalter angehört. Die Ausgrabung wurde unter der Leitung von Herrn Hagen durch den Vorarbeiter Herrn Strang ausgeführt. — Die örtlichen Behörden unterstützten uns bei den erforderlichen Arbeiten überall in bereitwilligster Weise. —

B. Erwerbungen.

Die Erwerbungen des Museums belaufen sich auf 1414 Inventarnummern, was etwa 2000 Einzelgegenständen entsprechen wird. Folgendes ist besonders hervorzuheben.

I. Prähistorische Abteilung.

a) Jüngere Steinzeit.

Schuhleistenkeil aus Polch (24 486). Massenhafte Steinwerkzeuge aus der Grabung bei Polch (24 537—71, 25 463—72, 510—24, 573—97, 600—630, 635—37, 24 855—9). Rauher Topf mit 4 Griffwarzen und mit Fingernageleindrücken aus Polch (24 572). Kleiner Tonbecher mit eingeritzter Linearverzierung, Polch (24 598). Handkeramische Scherben aus Polch (24 860, 25 473—509, 511—560, 25 584—714). Feintoniges Bombengefäß mit schöner Macanderverzierung aus Gering (25 729), Topf mit Griffwarzen und Fingereindruckbändern aus Gering (25 730). Handkeramische Scherben und Werkzeuge aus Gering (25 715—28). Handkeramische Scherben und Steinwerkzeuge aus Allenz (24 490, 25 561—73). — Handkeramische Scherben und Feuersteinmassen aus Roedingen (25 576/7). — Schuhleistenkeil aus Fraukirch (Kreis Mayen 24 863). Bräunliches Steinbeil aus Haus Hall bei Katheim (Kreis Heinsberg 25 342).

b) Bronzezeit.

Hier ist die wichtigste Erwerbung ein schon vor mehreren Jahren gefundener Kupferbarren in Form eines Doppelbeiles mit kleiner Dese in der Mitte, 41 cm lang, aus Kottenheim, Kreis Mayen (25 112). Ein Bronzedolch stammt aus dem Weißer Gemeindewald (24 663).

c) Hallstatt- und La Tènezeit.

Tönerne Halbmond (Feuerbock?) aus Kottenheim (24 454). Frühhallstattgrab mit großer Urne, großer Schüssel, zwei Töpfen, zwei Schalen, einem Deckel, einem Bruchstück einer Bronzenadel aus Rehrig (Kreis Mayen, 25 134). — Späthallstattgrab, Skelettgrab, bestehend aus einem

gewundenen Bronzehalsreif, zwei Brustreifen aus Bronze mit wechselnder Drehung und neun Armreifen mit Strichverzierung aus Wirfus bei Clotten a. M. (24 852). — Späthallstattgrab, Skelettgrab, bestehend aus einem Halsreif aus Bronze, der mit 58 Knöpfchen besetzt ist, daran mit Kettchen befestigt ein dünner Bronzedrahtring mit bunten Glasperlen, zwei Wendelringen und neun Armringen aus Bronze. Aus demselben Grabhügel wie der vorige aus Wirfus (24 853). — Wohngrube mit 12 konischen Tongewichten, wahrscheinlich Webergewichten, aus Polch, Kreis Mayen (24 854). — Hallstattgrab aus Euskirchen, bestehend aus fragmentierter Tonurne mit Graphitspuren, zwei kleinen Tongefäßen und einem Bronzeringelchen, aus Euskirchen. Geschenk von Herrn F. Meyer (25 149). — Hallstattgrab, bestehend aus gelblicher Tonurne, einem Spitzbecher und einer Schüssel, gef. bei Porz-Urbach. Deponiert vom Akadem. Kunstmuseum (D. 78). — Hallstattgrab mit großer Urne, kleiner Urne, Becher und zwei Schalen aus Weiß bei Engers (25 206). — Hallstattgrab mit großer Urne, Fußbecher und drei Schalen aus dem Gemeindevald von Weiß (25 331). Hallstatturne aus Weiß (25 150). — Bronzehalsreif aus Weiß (24 633). — Tonurne von La Tèneform vom Petersberg bei Königswinter (25 151).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler.

Altar der Matronae Vacallinehae aus Sayvey, Kreis Euskirchen (24 451). — Altäre und Altarreste der Matronae Vacallinehae aus der Museumsausgrabung in der Tempelanlage bei Pech. Hervorzuheben sind: 24 870: Vacallin (ehis) / Leudinis / Albanus / Venneni f (ilius) et Priga / v. s. l. m. — 24 871 Vocallinehis Sext (us) Caldinius Gemellus ex imperio. — 24 876 Matronis Vocallinehis Rumilia Junia pro se et suis. — 25 058 Vocallinehabus (24 869—959, 993—5, 25 000—63, 74—76, 348—82). Ferner Bruchstücke von Skulpturen, Säulen und anderen Architekturfragmenten ebendaher: hervorzuheben 25 069 Statue des Jupiter, Torso mit Teilen der Arme und Beine aus rötlichem Sandstein, 25 070 Sandsteinfigur eines Ablers, 25 071 Lorbeerkranz aus Sandstein, beides vermutlich zur Jupiterstatue gehörig. (24 960 bis 92, 96—99, 25 064—73, 383—462, 578—83). — Gefunden in der Tempelanlage bei Pech. — Teil eines früheren Grabsteins eines Soldaten der Rheinflotte. Gefunden bei Bochum in einem fränkischen Gräberfeld (24 452). Ergänzte Kapitelle und Gebälkstücke vom Praetorium von Vetera (25 108/9). Ergänzer Gipsabguß eines Kapitells aus Novaesium (25 111) von Herrn Bildhauer Menjer in Bonn hergestellt. — Gipsabgüsse des sog. Drujuskopfes aus Köln (24 488) und des Kapitells der Jupitersäule aus Mainz (24 489).

b) Römische Grabfunde.

Von den schon oben erwähnten römischen Gräbern aus dem Ringgraben bei Gering sind drei hervorzuheben, eines mit blauschwarzer belgischer Urne, eines mit einer dunkelgrünen viereckigen Glasflasche und eines mit einem weißen Tonkrug (24 866/7, 25 332). — Ferner zwei Gräber von der Römerstraße bei Sinzig, eines mit Sigillatatablet mit Stempel Criciro (25 167/8). — Endlich ein Grab von Stommel bei Kommerskirchen, Landkreis Köln, enthaltend einen Sigillatabecher mit Barbotinezierrat und Aufschrift „Imple“, einen schwarzgefirnißten Becher und mehrere Gläserreste. Ueberwiefen von der Königlichen Eisenbahndirektion Köln.

c) Römische Keramik.

Hier sind vor allem noch eine Anzahl Formen und Gefäße aus der im Vorjahre ausgegrabenen Sigillatatöpferei von Sinzig bemerkenswert, welche erst im Laufe dieses Winters

restauriert worden konnten. Es kamen hinzu 12 Bildererschüsseln, die sich mit geringen Ergänzungen zusammensetzen ließen, ferner drei Teller mit „Nasso f“, zwei Teller mit „Cintugnat“, ein Teller mit „Primige f“, je eine Tasse mit „Locco“ und „Nasso f“ und zwei mit „Coriso fec“ (24 439 bis 49, 25 731—59).

Aus einem zerstörten Töpferofen bei Carden a. Mosel stammt eine große Menge gefirnißte und marmorierte Töpferware des 3. Jahrhunderts. Ueberwiesen vom Betriebsamt Trier (25 171—4).

Aus den Ausgrabungen von Vetera aretiniische Tassen mit Stempel Crispini; L. S. G.; Teller mit Senti; Fronto / Rasini; Tasse mit Atei; ferner Acobecherfragmente. Claudischer-neronischer Grube mit südgalischem Sigillatateller mit „of. Bassi“. Endlich gestempelte Ziegel der V. Legion (25 152/3, 191—205, 207—326).

Eine Terrakottabasis mit Stempel des Vindex aus Köln wurde vom Akademischen Kunstmuseum eingetauscht (D 79.) — Von einer Terrakotta aus Liesenich im Kreis Zell, darstellend Mars, Venus und Amor, wurde ein Abguß genommen (24 868).

d) Römische Metallarbeiten.

Eine sehr schöne Bronzebüste (Applike) darstellend den bärtigen Silen, gefunden in Trippelsdorf, Landkreis Bonn (24 491). Einige schöne blatt- und eichelförmige Anhänger stammen aus den Ausgrabungen bei Pesch (25 164/6). — Ein bronzenes Amulett über einem römischen Mittelerg geschlagen, auf der einen Seite einen Zweig, auf der anderen die Inschrift *Φυλαξου* wahrscheinlich aus Bonn (B. J. 55. S. 318. 25) und eine schön patinierte Bronzesibel aus Bonn schenkte Herr von Blenten. —

e) Römische Gläser.

Hier sind nur zu erwähnen: Die Fragmente eines olivgrünen Gladiatorenbeckers mit Gladiator, Rest eines Tieres und Inschrift — s Procula — aus Vetera (25 238) und die dunkelgrüne vierkantige Glasflasche mit unkenntlichem Bodenstempel aus Gering (24 866).

f) Die Sammlung von Modellen römischer Bauten

wurde bereichert durch das Modell des basilikaartigen Gebäudes aus der Tempelanlage bei Pesch, welches von dem Modelleur Herrn Schawel aus Trier hergestellt wurde (24 632). —

III. Fränkische Abteilung.

Hier ist an erster Stelle zu nennen ein großer sehr gut erhaltener Grabstein, der, aus einem alten römischen Gesimsstück hergestellt, folgende Grabinschrift enthält: *In hunc tomolo req̄ / escit in pace bone memo / rie nomene Rignedrudis / cara parentibus et ni / mium relicta amore / qui vixit in hunc / saecolo annos XIII III / et migravit de huc mun / do XV Kls (= Kalendas) Madias.* — Oben in einem Kranz zwischen Palmen das Monogramm Christi zwischen A und ω, unten 2 Tauben, zwischen denen eine Blume steht. Das 1,14 m hohe Denkmal ist gefunden bei Bochum im Landkreis Köln in einem fränkischen Gräberfeld und wurde von der Königlichen Eisenbahnabteilung Köln-Chrenfeld überwiesen. (24 453.)

Ferner die oben erwähnten Reihengräberfunde aus Roedingen bei Füllich mit Ton- und Glasperlenketten, Almandinbrotschen, Glasbecher, Silberring und Tongefäßen. — (25 136—44.) —

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Hier sind vor allem zwei Schenkungen erwähnenswert. Frau Hüsgen in Bonn schenkte eine Frechener Schüssel mit Darstellung der Messe, von 1724, eine blaue Fayenceerschüssel, Frank-

furter Fabrikat, des 17./18. Jahrhunderts; eine blaue Fayenceeschüssel, Delfter Nachahmung vom Niederrhein, 18. Jahrhundert; eine Wachspuppe und ein Jesuskind aus Wachs des 18. Jahrhunderts (24 456—61). Herr Regierungsbaumeister Kolffs in Bonn schenkte eine niederrheinische Schüssel mit Darstellung der hl. Barbara, 1767, und eine Westerwälder Schnupftabakdose, grau mit Wappen (25 339/40). — Der Herr Provinzialkonservator überwies eine niederrheinische Bauerntruhe (24 832). — Angekauft wurde ein Westerwälder Krug von Jan Wennicken 1603. (24 535.) —

V. Münzsammlung.

Römische Münzen des Nero, Gordian, Gratian, Constantin II., Constans, Constantius, Valentinian I., Valens, Arcadius und Honorius stammen aus Pech. (25 154—60, 175—190). —

Sehr reich ist diesmal wieder die Vermehrung der Sammlung mittelalterlicher und neuerer rheinischer Münzen. Vor allem wurden ausgewählte Stücke aus zwei neuen rheinischen Münzfunden erworben. Aus einem Goldguldenfund von Alfster bei Bonn: Goldgulden von Dietrich II. von Moers (1414—63); Bonner von 1423, Niehler von 1426, 28, 32, 36, 39, 54. — Goldgulden von Rupprecht von der Pfalz (1463—80); Niehler von 1463, 64, 65, 68; von Reinold IV. von Jülich (1402—23), Jülicher vor 1419, Bergheimer nach 1419. Von Ludwig III. von der Pfalz: Bacharacher von 1419 und 1436; von Ludwig IV. von der Pfalz: Bacharacher nach 1439; von Friedrich von Simmern (1459—80) ein Simmerner Goldgulden. (25 113—30.) —

Aus einem Münzfund von Ramersdorf bei Beuel Kölner Schilling von Hermann IV von Köln (1480—1508) von 1503, 1505, 1507, von Philipp II. von Daun (1508—15), von 1511, 1512, 1513; von Hermann V. von Wied (1515—46) von 1515, 1516, 1517, 1518; einen Albus von 1526; Münzen von Gebhard Truchseß von Waldburg (1577—83) von 1581, 82, 83, von Ernst von Bayern (1583—1612). Ferner gleichzeitige Prägungen der Erzbischöfe von Mainz, Berthold von Henneberg und Albert von Brandenburg, von Trier, Richard von Greiffenklau, des Bischofs Georg von Speier, des Münchener Bischofs Hermann v. Schaumburg, der Lütticher Bischöfe Cornelius und Robert von Bergheß, — der Herzöge von Cleve Johann II. und III. und Wilhelm V. Ferner Aachener Sechshellerstücke, Kölner Albus zc., Neuffer, Meßer, Hannoveraner und flandrische Münzen des 16. Jahrhunderts (24 705—822). — Im übrigen sind folgende Einzelerwerbungen zu verzeichnen:

- 24 463. Zweialbusstück von Max Heinrich von Köln (1650—88) von 1665.
- 24 464. Münze von Max Friedrich v. Königseck 1765, Geschenke von Herrn von Meuten.
- 24 465. Aachener Goldgulden 1585.
- 24 466. Sterling von Arnold III. v. Randerath (1364—90).
- 24 467. Gulden von Ludwig von Balmoden-Gimborn 1802.
- 24 468. Dbol des Kölner Erzbischofs Heinrich I. von Molenark (1225—38).
- 24 469. Dbol des Kölner Erzbischofs Reinald von Dassel (1159—67).
- 24 492. Pfennig des Kölner Erzbischofs Hermann III. (1089—99).
- 24 493. Pfennig des Kölner Erzbischofs Friedrich I. (1101—31).
- 24 494. Pfennig des Kölner Erzbischofs Bruno II. (1132—37).
- 24 495. Pfennig des Kölner Erzbischofs Hugo von Sponheim 1137.
- 24 496. Pfennig des Kölner Erzbischofs Arnold I. von Geldern (1137—50).
- 24 497. Münze des Kölner Erzbischofs Arnold II. (1150—56).
- 24 498. Münze des Kölner Erzbischofs Adolf I. (1193—1205).

- 24 499. Münze des Kölner Erzbischofs Dietrich I. v. Heinsberg (1208—14).
 24 500. Münze der Kölner Sedisvacanz (1214—16).
 24 501. Münze des Kölner Erzbischofs Engelbert I. (1216—25).
 24 502. Münze des Kölner Erzbischofs Heinrich I. (1225—35).
 24 503. Münze der Kölner Sedisvacanz 1237.
 24 504. Münze des Kölner Erzbischofs Engelbert II. (1261—75).
 24 505. Münze des Kölner Erzbischofs Wichbold von Holten (1297—1303).
 24 506. Münze des Kölner Erzbischofs Heinrich II. von Birneburg (1303—32).
 24 507. Groschen des Kölner Erzbischofs Engelbert III. von der Mark (1464—68) für Deutß.
 24 508. Groschen des Kölner Erzbischofs Cuno von Falkenstein (1367—70).
 24 509. Taler des Kölner Erzbischofs Adolf III. von Schauenburg (1546—56).
 24 510. Taler des Kölner Erzbischofs Friedrich von Wied (1562—67).
 24 511. Taler des Kölner Erzbischofs Max Friedrich v. Königseck (1761—84).
 24 512. Sterbemünze des Kölner Erzbischofs Max Franz (1785—1801).
 24 513. Goldgulden der Stadt Köln Anfang des 16. Jahrhunderts.
 24 514. Turnose der Stadt Köln Anfang des 16. Jahrhunderts.
 24 516. Hohlpfennig der Stadt Köln Anfang des 15. Jahrhunderts.
 24 517. Raderfchilling der Stadt Köln von 1513.
 24 518. Taler der Stadt Köln von 1572.
 24 519. Ratszeichen der Stadt Köln von 1716.
 24 520. Niehler Weißpfennig von Dietrich von Moers.
 24 521. Jeton auf die Kölner Friedensverhandlung 1580.
 24 522. Achthellerstück des Kölner Erzbischofs Ernst von Bayern.
 24 523. Raderfchilling des Kölner Erzbischofs Philipp von Daun.
 24 524. Schilling des Kölner Erzbischofs Hermann V. v. Wied 1515.
 24 525. Sechsteltaler des Kölner Erzbischofs Josef Clemens 1693.
 24 526. Groschen von Bacharach von Friedrich v. d. Pfalz (1449—76).
 24 527. Groschen von Bacharach von Ludwig IV.
 24 528. Hohlpfennig Richards v. Pfalz-Simmern.
 24 529. Achthellerstück von Düsseldorf von Wolfgang Wilhelm von Jülich-Berg 1628.
 24 530. Dreistüberstück von Joachim Murat von Cleve-Berg 1806.
 24 531. Halbgroschen von Aachen ohne Jahr.
 24 532. Groschen von Aachen von 1402.
 24 533. Groschen von Aachen von 1412.
 24 534. Groschen von Aachen von 1421.
 24 667. Duisburger Denar von Heinrich III. (1093—1156).
 24 668. Duisburger Denar von Friedrich Barbarossa (1152—90).
 24 669. Denar Engelbert I. von der Mark (1249—77).
 24 670. Denar Wigmann III. von Hamaland, Graf von Cleve (967—1016).
 24 671. Clever Gulden Friedrich III. von Kurbrandenburg 1693.
 24 672. Sechstüberstück von Jülich-Cleve-Berg (1609—24).
 24 673. Raderalbus von Falkenburg von Friedrich IV. von Wörs (1417—48).
 24 674. Bierling Philipps von Heinsberg (1167—91).
 24 675. Bonner Turnose von Waltram von Jülich (1332—49).

- 24 676. Achtalbus der Stadt Cöln 1644.
 24 677. Nachener Obol Friedrichs II. (1215—50).
 24 678. Zweieunddreißigmark der Stadt Aachen ohne Jahr.
 24 679. Sechzehnmark der Stadt Aachen von 1756.
 24 680. Biermariengroschen Johannis von Sayn 1656.
 24 823. Albus von Friedrich IV. von Mörs (1417—48).
 24 824. Denar Kaiser Friedrich I. (1152—90).
 24 825. Königsdörfer Münzvereinsalbus Dietrichs II. von Mörs (1414—63).
 24 826. Zwölfmariengroschen von Gustav von Sayn 1673.
 24 827. Gulden von Gustav von Sayn 1676.
 24 828. Zwei Achtheller von Gustav von Sayn 1682.
 24 829. Groschen der Stadt Cöln. Geschenk von Herrn van Meuten.
 25 090. Nachener Groschen von 1420.
 25 091. Vierundzwanzigmariengroschen von Gustav von Sayn 1675.
 25 092. Sechzehngroschen von Gustav von Sayn 1677.
 25 346. Zinnmedaille auf die Wahl von Max Franz von Cöln 1780.
 25 347. Turnose der Hebtissin Elisabeth von Essen (1370—1413).

Durch diese außerordentlich starke Vermehrung ist nunmehr eine Reihe der empfindlichsten Lücken in unserer Sammlung rheinischer Münzen aus Mittelalter und Neuzeit ausgefüllt. —

C. Arbeiten im Museum, Publikationen, Vorträge, Personalien, Besuch und dergleichen.

Der Direktor förderte das Manuskript des ausführlichen Führers durch die antike Abteilung so weit, daß es in Druck gegeben werden konnte; fünf Bogen (= 80 Seiten) sind bereits fertig gedruckt, so daß die Veröffentlichung im Laufe dieses Sommers bestimmt erscheinen wird. Der Direktor hielt Vorträge bei dem archäologischen Ferientourus und im Verein von Altertumsfreunden in Bonn, sowie einen Zyklus von etwa 20 Vorträgen über die vorrömische und römische Kultur des Rheinlandes für rheinische Volksschullehrer. — Herr Direktorialassistent Dr. Cohen beendigte den Katalog der Gemäldegalerie im Provinzialmuseum, welcher im Laufe des Winters mit 156 Seiten und 103 Tafeln in Autotypie erschien. Da der rheinische Provinzialverband und die Stadt Bonn sich in die Kosten des Druckes und der Tafeln teilten, wurde die reiche Ausstattung des Buches bei dem sehr niedrigen Verkaufspreis von 2 Mark ermöglicht. Zu Ende des Etatsjahres schied Herr Dr. Cohen, der sich um die wissenschaftliche Bearbeitung, Vermehrung und Pflege der mittelalterlichen und neueren Abteilung des Museums große Verdienste erworben hat, aus dem Dienst des Provinzialmuseums aus, um einer Berufung als Direktorialassistent an die Düsseldorfer städtischen Museen Folge zu leisten. —

Herr Museumsassistent Hagen war wieder einen großen Teil des Jahres mit der örtlichen Leitung der oben aufgezählten Ausgrabungen beschäftigt. Im übrigen führte er die Inventare des Museums, unterzog die ganze Münzsammlung einer umfassenden Neuordnung, welche schon durch die zahlreichen Neuerwerbungen notwendig geworden war und bearbeitete den Münzfund von Alfter für die Publikation. Er hielt einen Vortrag im Altertumsverein Mayen und fand bei den Ausgrabungen öfter zu Führungen von Vereinen, Schulen zc. Gelegenheit.

Am 1. Oktober 1913 trat Herr Dr. Delmann als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in den Dienst des Provinzialmuseums. Ihm oblag vor allem die völlige Neuaufstellung und Ordnung des

ganzen Kellergeschosses des Provinzialmuseums, welche infolge der massenhaften auswärtigen Arbeiten und der zahlreichen Neuerwerbungen der letzten Jahre bisher noch hatte unterbleiben müssen. Diese Arbeit füllte einen großen Teil des vergangenen Winters aus, war aber im Januar im wesentlichen beendet. Im Auftrage der Römisch-Germanischen Kommission veröffentlichte er als I. Heft der „Materialien zur römisch-germanischen Keramik“ die „Keramik des Kastells Niederbieber“, welche insofern das Museum aufs nächste angeht, als die darin behandelten Objekte fast ausschließlich sich im Museum befinden. Im übrigen beteiligte er sich an der Leitung und Vermessung verschiedener Ausgrabungen. Nach dem Austritt des Herrn Dr. Cohen wird er auch die spezielle Ueberwachung des Zustandes der Gemälde zu übernehmen haben.

Der ständige Zeichner des Museums, Herr Rose, fertigte die Einzelzeichnungen der Aufnahmen sämtlicher Ausgrabungen an.

Die Vorarbeiter Strang und Krämer waren in der Zeit, wo die Ausgrabungen ruhten, vollauf mit der Konservierung und Restaurierung der zahlreichen Einzelfunde aus den Ausgrabungen beschäftigt.

Das Museum war im vergangenen Jahre von 8264 Personen besucht. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und dem Verkauf von Publikationen, Photographien, Abgüssen und dergleichen betragen im ganzen 1038 Mark 80 Pf.

2. Museum in Trier.

I. Ausgrabungen.

Stadt Trier.

Das Jahr des Kaiserbesuches war für das Trierer Provinzialmuseum ganz besonders ergebnisreich. Im Anschluß an die im Vorjahre an der Basilika gemachte Untersuchung wurde die Erforschung des Constantinsplatzes in Angriff genommen, der demnächst asphaltiert werden soll und dann der Forschung endgültig entzogen ist. Es wurde in zwei Campagnen gegraben, zuerst im Anfang des Etatsjahres mit den etatsmäßigen Mitteln, später mit Hilfe einer Sonderbewilligung des Provinzialauschusses in den Spätherbst- und Wintermonaten. Die Ausgrabung war infolge der hohen Verschüttung der römischen Reste ziemlich kostspielig, aber die Ergebnisse haben die gehegten Erwartungen weit übertroffen. Der im Vorjahre entdeckte Mosaikboden wurde in seiner ganzen Ausdehnung freigelegt und noch so vollständig und in so guter Erhaltung vorgefunden, daß die Konservierung des Bodens unter einem Schutzhause an Ort und Stelle angeregt ist und sich hoffentlich erreichen läßt. Ein weiterer einfacherer Boden und die Bruchstücke eines dritten wurden gehoben und in das Museum gebracht, im Winter noch ein vierter großer Boden mit schönem geometrischem Muster von sehr guter Erhaltung. Auch dieser letzte ist wie der zuerst gefundene ein Erzeugnis des ersten Jahrhunderts und deshalb für die Kenntnis der Mosaikunst in Trier von besonderem Wert.

Zu diesem letzten Boden kam als ganz einzigartiger Fund hinzu der zu demselben Zimmer gehörige Wandverputz mit reicher Bemalung. Er lag in Tausenden von Bruchstücken im Schutt, die sorgfältig aufgesammelt wurden und die jetzt in langer, mühseliger Arbeit im Museum zusammengesetzt werden. Es ergibt sich ein vollständiges Stück einer bemalten Wand von oben bis unten und von mehreren Metern Breite. Damit wird unsere Kenntnis der Ausstattung der römischen Häuser in Trier nach einer ganz neuen Seite hin erweitert. Auch kunstgeschichtlich hat die Wand-

malerei in ihren Uebereinstimmungen und Abweichungen von pompejanischer Wandmalerei einen hohen Wert. Die Menge der Mosaikböden und die Güte der Malerei lassen hier die Wohnung eines hohen Beamten vermuten. Es ist dafür nicht ohne Bedeutung, daß auch eine ganze Anzahl von Ziegeln der 22. Legion gefunden wurde, die bekanntlich in Mainz in Garnison lag und nur für ein amtliches Gebäude nach Trier Ziegel geliefert haben kann. Auch diese Ziegel gehören ins erste Jahrhundert und zwar zum Teil vor das Jahr 70, zum Teil in Domitianische Zeit. Auch andere gestempelte Ziegel wurden gefunden, so lieferte ein römischer Kanal, der auf eine lange Strecke freigelegt wurde, eine Menge von Ziegeln mit den Namen CAPIONACI in den verschiedensten Abkürzungen. Dieser Kanal wird erst in die Zeit der Basilika gehören, für die auch sonst wertvolle Aufschlüsse gewonnen wurden. Mehrere Mauerzüge, die sehr große Räume (oder Höfe?) umschließen, gehören nach Technik und Orientierung ersichtlich zum Basilikabau. Alle sonstigen Bauten, die früher vor Errichtung der Basilika hier gestanden hatten, fanden sich abgerissen vor; über sie hinweg ging überall eine weiße Kalkschicht, eine Erscheinung, die in gleicher Weise auch in dem Säulenhof des Kaiserpalastes beobachtet wurde. Wir bezeichneten sie dort im vorigen Bericht als einen Estrich, eine Deutung gegen die inzwischen starke Zweifel erhoben sind. Auf jeden Fall ermöglicht die Kalkschicht überall eine klare Scheidung der späteren Fundstücke von denen, die älter sind als die Basilika. Der Grundriß des Wohngebäudes weist ein besonders großes, durch eine viereckige Nische ausgezeichnetes Zimmer auf, das auch Mosaikboden gehabt hatte, und das in seiner Form mit dem Hauptsaal des römischen Hauses übereinstimmt, das 1893 auf dem Schaabschen Grundstück an der Süddallee untersucht werden konnte, ein Saal, der auch in andern römischen Häusern der Kaiserzeit nachweisbar ist. Die Baderäume fehlen bis jetzt noch ganz, auch sonst ist der Hausgrundriß noch immer unvollständig. Die begonnene Arbeit muß auch in diesem Jahr noch fortgesetzt werden.

Bei der Verbreiterung des Bahneinschnittes wurden zwischen der Gartenfeld- und der Hermesstraße einige sehr wichtige Entdeckungen gemacht. Zunächst kamen die Reste mehrerer Wohnhäuser zum Vorschein, die nach den Scherbenfunden in ziemlich späte Zeit zu setzen sind. In einem wurde statt der üblichen Hypokaustenräume mit Pfeilern unter dem Boden der Zimmer Heizkanäle beobachtet. An einer andern Stelle fanden sich Reste hölzerner Wasserleitungsrohren. Das Wichtigste brachten aber erst die tieferen Schichten. Hatten schon im Vorjahre die Funde an der Dlewiger Brücke auf ein Gräberfeld hingewiesen, so kamen jetzt auch zwischen Gartenfeld- und Schützenstraße unzweifelhafte Reste eines solchen, nämlich 18 Gräber heraus; mehrere waren Brandbestattungen, die meisten Skelettgräber, einige wohl unvollständig oder wenigstens gestört, andere aber in bester Erhaltung. Bei einem Grab fand sich noch ein Grabstein mit Inschrift, von einem Elternpaar mit griechischen Namen einer Tochter gesetzt. Diese Gräber lagen unter den Estrichen der später darüber gebauten Häuser; sie gehören ins 2. und 3. Jahrhundert, während die Wohnbauten meist dem 4. Jahrhundert zuzuweisen sind. So ist der Fund für die Zeit der großen Stadterweiterung von größtem Wert und gibt für die Begrenzung der älteren, kleineren augusteischen Stadt nach Osten die ersten sicheren Anhaltspunkte. Beim Bahnhof Trier-Süd wurden wieder Reste von Wohnhäusern freigelegt, die die schon früher dort gewonnenen Grundrisse vervollständigen.

Auch die Heeresvermehrung, die der Stadt Trier gleich zwei Reiterregimenter beschert hat, hat unsere Altertumsinteressen gefördert. Die Kaserne für das zweite Regiment, die Jäger zu Pferde Nr. 8, wird vor dem bekannten römischen Tempel unter dem Balduinshäuschen errichtet. Es waren dort gewaltige Erdbewegungen erforderlich, Abdeckungen größerer Strecken bis zu einer Tiefe von 8 m. Dabei kamen wertvolle Reste der Tempelanlage heraus, die so tief verschüttet

und auf einen so weiten Raum verstreut lagen, daß sie durch reine Forschungsgrabungen kaum oder doch nur mit sehr erheblichen Kosten hätten ermittelt werden können. Von der Umfassungsmauer des weitausgedehnten Tempelbezirks wurden an drei Stellen längere Stücke gefunden, im Innern derselben ein quadratisches Fundament wie von einem Grab und ein Ziegelgrab, beides wohl aus frühromischer Zeit. Weiter nach innen fand sich wieder ein mächtiger Säulenschaft aus weißem Marmor, wie das Museum deren schon mehrere von demselben Tempel besitzt, sodann ein Altar, der uns die Namen der hier verehrten Götter kennen lehrt: den Lenus Mars und die Göttin Ancamna, ein Paar einheimischer Gottheiten, von denen der Gott dem römischen Mars gleichgesetzt ist. Ein weiterer Altar nannte noch einmal den Mars und die Ancamna, auf einem dritten wird der Mars unter einem andern gallischen Namen, als Intarabus, angerufen. Die hohe Bedeutung dieses Lenus-Mars-Heiligtums für die Treverer bezeugten zwei mächtige Bänke in Hufeisenform, Erdbren aus rotem Sandstein, mit Inschriften, auch diese dem Mars und der Ancamna geweiht, und zwar von zwei Gauen der Treverer, dem pagus Teucoriatis und dem pagus Vilciatis, das erste Mal, daß uns solche Gaunamen in Trier selbst begegnen. Bisher war nur ein einziger Treverergau durch eine Inschrift von der Langmauer bekannt. So ist mit einem Schlage die Bedeutung dieser immer wohl gehüteten, aber wenig gewürdigten Tempelruine als des Haupttempels der einheimischen Götterverehrung der Treverer in ein helles Licht gerückt.

Auch die großzügige Anlage eines ganzen neuen Stadtviertels im Süden der Stadt an der Ziegelstraße, das sogenannte Neu-St. Barbara, hat der Forschung gedient. Die letzten der bis jetzt errichteten Häuser greifen schon auf das mehrfach vom Museum untersuchte Töpfergelände über, dabei sind eine große Anzahl von Töpferöfen und einige Keller von Wohnbauten durchschnitten worden. Dank dem Entgegenkommen der Stadt und der Bauleitung konnten alle Funde festgehalten und nach Bedarf durch Nachgrabung weiter verfolgt werden. Es waren im allgemeinen die schon bekannten Erscheinungen und Keramikreste; neu war das Vorkommen einer geschlossenen Fundstelle mit vielen Resten von Sigillata-Formschüsseln; leider war der dazu gehörige Ofen schon in römischer Zeit durch Wohnbauten gänzlich beseitigt. Unter Dachziegeln, die in einem Keller in größerer Zahl sich fanden, war auch ein Adiutex-Stempel vertreten.

Schließlich brachten auch die Kanalisation und andere vom Museum beobachtete Ausschachtungen in der Stadt gute Ergebnisse. Neben kleineren Kanalarbeiten, die z. B. in der Saarstraße und Ziegelstraße wieder das Südtor und die Stadtmauer streckenweise freilegten, stand die Kanalisation des eingemeindeten Borortes Pallien, wo im Hauptkanal in der Nachenerstraße viele Reste römischer Häuser, mehrere Römerstraßen und in größerer Tiefe einmal auch Funde von vollständigen Gefäßen und anderem Zubehör gemacht wurden, die auch hier ältere Gräber unter der späteren Bebauung vermuten lassen.

In Pallien ergab ferner ein Ausbau an das Schadowsche Haus gleichfalls Reste eines römischen Hauses. Die für den Borort neu errichtete Schule ist mitten in das römische Gräberfeld zu stehen gekommen. Bei den Ausschachtungen konnte eine ganze Anzahl Skelettgräber der Spätzeit, darunter ein besonders reich und prächtig ausgestattetes geborgen werden, außerdem Inschrift- und Quaderreste von einem mächtigen Grabbau einer früheren Zeit, wohl des 2. Jahrhunderts.

Eine kleine Grabung, die ein Privatmann unter Aufsicht des Museums bei der Goebenkaferne unternahm, blieb gänzlich erfolglos. Es war nicht zu ermitteln, wer und was eigentlich hinter den phantastischen Fundnachrichten steckte, durch die der Mann sich zu der Grabung hatte verlocken lassen.

Bezirk Trier.

Die Ausgrabungen und Untersuchungen im Bezirk mußten auf das Notwendigste beschränkt werden. Zu Beginn des Berichtsjahres wurde noch die Ausgrabung der römischen Schmelzöfen bei Schmidhachenbach zu Ende geführt. Die Meldung eines Freundes des Museums, daß die Arbeiter des Konful Nießen-Cöln bei Müzenich (Kreis Prüm) römische Gräber ausbeuteten, gab die Veranlassung zur Ausgrabung des nicht sehr ausgedehnten Gräberfeldes, die Dr. Wenz ausführte. Es ergaben sich noch fünf unversehrt Brandgräber des 2. Jahrhunderts. In der Nähe wurde das Vorhandensein einer römischen Villa festgestellt, einige Mauern freigelegt und die Kleinfunde eingesammelt.

Für die Bearbeitung der Grabfunde von Biewer wurde die Fundstelle der Gräber noch einmal genau festgestellt und eingemessen, was bei der Auffindung seinerzeit veräußert war.

An Ringwällen wurde der Ringwall von Weinsheim (Kreis Prüm), auf den Dr. Wackenroder hingewiesen hatte, vermessen und zeichnerisch und photographisch aufgenommen. Er gehört zu den kleineren Anlagen und mißt 150 m in der Länge und 75 m in der Breite. An der Südwest-Ecke schiebt sich das eine Wallende vor das andere und bildet so den Eingang in die Befestigung. Drei Durchschnitte, die heute den Wall durchqueren, sind neueren Ursprungs. Eigenartig ist, wie der Felsgrat, der den höchsten Kamm des kleinen Bergrückens bildet, nicht selbst als Wall verwendet, sondern in das Innere der Befestigung mit einbezogen ist.

Eine längere Arbeit wurde an die beim Ramstein gelegene Hochburg gewendet. Dieser Ringwall ist besonders instruktiv und gut erhalten. Die Befestigung besteht aus einer Oberburg, die in dreieckiger Form nach zwei Seiten durch die senkrecht abstürzenden Felsen, an der dritten durch einen in den Fels eingeschnittenen Graben geschützt ist. Ein 3 m breites Stück Fels, das in der Mitte des Grabens stehen gelassen ist, verbindet als Brücke die Oberburg mit der ca. 240 m langen, ca. 140 m breiten Vorburg, die durch einen heute noch 4 m hohen Steinwall geschützt ist, der sich quer über das Plateau hinzieht. Ein alter Zugang zu der Burg ist der fahrbare Weg der vom Ruttbachtale an der Südseite zwischen Felsen hinaufführt und leicht gesperrt werden konnte. An dem Abhang an der Talseite, vereinzelt auch im Innern der Befestigung sind kreisrunde, geebnete Stellen bemerkbar, die als Hüttenplätze, sog. Podien anzusprechen sind, eine Auffassung, für die auch Direktor Professor Dr. Schumacher vom Mainzer Museum bei einer Besichtigung eintrat. Der ganze Bestand ist jetzt zeichnerisch und photographisch aufgenommen. Sehr wünschenswert sind noch Nachgrabungen in dieser wichtigen Anlage.

Am Ende des Jahres mußten Ueberreste bei Meckel untersucht werden, römische Mauern, die unweit der großen römischen Heerstraße von Trier nach Cöln gelegen sind, und die die Bauern in ihren Feldern beseitigen wollten. Da die Grundbesitzer auf Bitten des Museums schon mehrere Jahre mit dieser Arbeit gewartet hatten, konnte jetzt die Aufnahme nicht länger aufgeschoben werden. Sie hatte einen überraschenden Erfolg. An dieser Stelle, wo von älteren Bauten nichts zeugte als einige Scherben und Ziegelbrocken auf den Ackerfeldern, und wo der Felsboden dicht unter der Ackerkrume ansteht, konnte eine große römische Villa nachgewiesen werden, bestehend aus vier großen Gebäuden, die einem ummauerten Areal von mindestens 400 zu 120 m gelegen sind. Die Gesamtausdehnung übertrifft die bis jetzt größte bei uns bekannte Villenanlage von Otrang noch um ein beträchtliches. Bei den Terrainverhältnissen waren alle Mauern nur noch in den untersten Fundamenten vorhanden, eine Chauffee, die quer durch das Villengelände führt, hat einen Teil ganz beseitigt, also auf größere Reste der Ausstattung war nicht mehr zu rechnen. Aber das Erhaltene reicht doch aus, um viele Heizungen, einige Badeanlagen zu erkennen und an mehreren Stellen auch

Umbauten zu konstatieren. So ist es noch gelungen, eine römische Siedlungsstätte von größerer Bedeutung aufzuklären und festzulegen, von der binnen kurzem auch der letzte Stein verschwunden sein wird.

II. Arbeiten an den Römerbauten.

Kaiserpalast.

Die Ausgrabungen im Kaiserpalast waren im September so weit vorgeschritten, daß Sr. Majestät dem Kaiser gemeldet werden konnte, daß der günstigste Zeitpunkt zu einer Besichtigung gekommen sei. Diese fand am 14. Oktober statt; sie währte 1½ Stunde und erstreckte sich auf alle Teile der Ruine.

Für die Arbeiten durften in diesem Jahre 1½ Jahresrate verwendet werden, so daß bis jetzt die Hälfte des Gesamtbetrages ausgegeben ist. Die Ausgrabungen konnten damit in verstärktem Tempo weitergeführt werden. Dank dem großen Entgegenkommen der Militärverwaltung ist das ganze Gebiet auf dem Militärgelände, mit Ausnahme nur noch der Umgebung des Abortgebäudes, eingehend untersucht worden, der Turnplatz, die Exerzierhalle, der Appellplatz, der Carreehof, noch eine Stelle auf dem Agnetenhof und der Unteroffiziersgarten. Dieser letztere hat ganz beseitigt werden müssen, die Grabung ist dort offen gehalten, ebenso die auf dem Turnplatz und in der Exerzierhalle. Um die Halle inzwischen benutzen zu können, ist ein Holzfußboden hergestellt, der die ganze Grabung provisorisch überdeckt. Inzwischen ist die gesamte Agnetenkaserne von der Stadt Trier erworben worden. Es besteht dadurch gegründete Aussicht, die Teile der Ausgrabung, die zum Hauptbau gehören, dauernd für die Besichtigung zugänglich zu machen.

Die Untersuchungen dieses Jahres sollten vor allem den Säulenhof sowie den daran angrenzenden nördlichen Flügel und den großen Umbau, von dem schon im Vorjahre berichtet ist, aufklären. Nebenher gingen Untersuchungen der erhaltenen Ruine, in der Regierungsbaumeister Krenker das ausgedehnte System von Kanälen, das in den Mauern vorhanden ist, von Einbauten befreite und im einzelnen klarstellte.

Der Säulenhof ist nach Norden von einer einschiffigen Säulenhalle begrenzt, unter der sich ein ebensolcher Kellergang hinzieht, wie er an der Südseite erhalten und im Vorjahre wieder zugänglich gemacht ist. (Dieser südliche Kellergang ist jetzt mit elektrischem Licht versehen und wird dem Publikum geöffnet.) Hinter der Säulenhalle nach der begrenzenden OW-Straße des römischen Stadtplanes zu liegt eine 12 m breite einschiffige, auch in der Längsrichtung ungeteilte Halle. Eine genau in der Mitte dieser Halle sich hinziehende Mauer gehört mit den anschließenden Quermäuerchen zu dem Umbau. Im Innern des Säulenhofes stieß man überall wieder auf die weiße Kalkplatte, die als Estrich des Palasthofes aufgefaßt war. Diese Deutung ist hinfällig. Die Oberfläche der Kalkplatte zeigte Unregelmäßigkeiten und liegt im Verhältnis zu dem Säulenumgang viel zu tief, als daß sie den Hofestrich bilden könnte, aber über ihre Bedeutung ist noch keine vollständige Klarheit erzielt. Unter der Kalkfläche liegen im Unteroffiziersgarten wieder Reste römischer Zimmer, darin ein hübsches Mosaik. Aber daneben finden sich hier und im Engelsbergweg auch ältere römische Mauern, die mehr als einen Meter hoch über die Kalkfläche emporragen. Der Estrich des Säulenhofes ist erst über diesen Mauern zu suchen und wahrscheinlich in einem gelben Estrich zu erkennen, der an verschiedenen Stellen beobachtet ist. Unter den höher erhaltenen Mauern ist beachtenswert eine Wand mit 5 Nischen, die mit dem früher gefundenen Bad unter der Agnetenkaserne zusammengehört und gerade an der Stelle sich erhalten hat, wo die Reste der älteren Gerbasiuskirche, eine Apsis romanischer und darüber eine aus gotischer Zeit, die römischen Reste durch-

brochen haben. Die große Westapsis des Hauptbaues mit dem umgebenden Kellergang ist hier im Unteroffiziersgarten gut erhalten. Auffallend war eine zugemauerte Tür in dem Gang, die eine Aenderung des Bauplanes vermuten läßt. Es scheint eine Unterkellerung des ganzen Hofes beabsichtigt gewesen zu sein, wie sie in den Thermen in Ostia und in den Caracallathermen in Rom vorhanden ist. Diese Absicht ist dann aufgegeben worden.

Auch auf dem Appellplatz konnten unter einem zur Ruine gehörigen Estrich gut erhaltene Reste älterer Häuser untersucht werden, ein Mosaikboden, darunter ein gewölbter Keller, daneben ein geheiztes Zimmer, das ein ausgezeichnetes Frigidarium aus dem 1. Jahrhundert überdeckt.

Daß in unserer großen Ruine in ihrer ersten Anlage nicht ein Kaiserpalast, sondern eine Therme zu erblicken ist, hat Regierungsbaumeister Krencker auf Grund des Studiums von Thermen-Grundrissen schon bald nach Beginn der Untersuchungen vertreten. Es kehren nämlich hier nicht nur die drei Hauptsäule der Thermenanlagen, sondern auch eine Anzahl von Nebenräumen in einer bestimmten Anordnung ebenso wieder, wie sie bei Thermen üblich sind. Es mußte aber gegenüber seiner These die Möglichkeit im Auge behalten werden, daß der Grundriß zwar von den Thermenpalästen, als den Prachtbauten, die den Architekten jener Zeit geläufig waren, entlehnt, aber den Repräsentationszwecken der Kaiser dienstbar gemacht sei. Die charakteristischen Kleinfunde an Haarnadeln, Kämmen u. dgl., wie sie die Barbarathermen in Massen gebracht haben, fehlen bei unserer jetzigen Ausgrabung noch ganz. Die ausgezeichnete Lage im Stadtplan, die Größe der Grundfläche und die Schönheit des Grundrisses haben immer die Kaiser als Urheber des Baues erkennen lassen. Aber die Frage, weshalb sie neben die Barbarathermen, die allem Anschein nach bei Errichtung unseres Baues schon vorhanden waren, eine zweite ebenso große Therme in das Innere der Stadt gesetzt haben, muß auch erst noch befriedigend beantwortet werden.

Aber auf jeden Fall hat die Untersuchung nichts ergeben, was die Thermendeutung widerlegt. Was sich aber auf den Reisen in Afrika und in Rom an Thermenbauten studieren ließ, gibt der neuen Deutung eine sichere Stütze. Der Grundriß unserer Ruine zusammen mit dem der Barbarathermen, der allerdings gegenüber der bisherigen Auffassung etwas berichtigt werden muß, fügt sich zwanglos und einleuchtend in die Entwicklungsreihe der provinzialrömischen Thermen ein, wie sie aus dem Vergleich der großen Hauptthermen der Städte Cherchel, Lambaesis und Timgad sich ergibt. Für diese Reihe sind die Barbarathermen und dann unsere Kaiserpalastruine der End- und Gipfelpunkt. Aus Rom gehören hierzu nur die noch wenig sicher aufgeklärten Thermen des Constantin.

Die übrigen stadtrömischen Thermen des Nero, Trajan, Caracalla und Diocletian unterscheiden sich sehr wesentlich von dem provinzialen Typus. Bei ihnen läßt sich eine eigene Entwicklung erkennen mit der Ausbildung von zwei Palaestren, die seitlich an den Hauptaal, das Frigidarium, angeschlossen werden und so mit diesem Saal zusammen in der Mitte der ganzen Anlage offene und gedeckte Versammlungsräume bilden. In den Abmessungen der großen Hauptsäule dürfen sich allerdings beide Trierer Thermen auch mit diesen Prachtbauten der Hauptstadt Rom vergleichen.

Eine entscheidende Frage ist noch, welcher Kaiser diese zweite Therme in Trier errichtet hat. Es kommen dafür Maximilian und Constantin in Frage. So sicher, wie wir eine Zeitlang annahmen, scheint die Urheberchaft Constantins nicht zu sein.

Die Kaisertherme ist vielleicht gar nicht, auf jeden Fall nicht sehr lange in Benutzung gewesen, denn der große Umbau, der schon im vorigen Jahr festgestellt wurde, gehört noch in römische Zeit. Er ist im vorigen Bericht als die mittelalterliche Kirche zum Heiligen Kreuz bezeichnet worden, und es wird auch richtig sein, daß der große heute noch erhaltene Saal und alle

die Mauern, die heute noch über das Bodenniveau herausragen, nur dadurch erhalten sind, daß sie im Mittelalter diesen Kirchenbau gebildet haben. Aber der Umbau selbst ist viel älter. Je weiter die Untersuchung vorschritt, namentlich die der Fundamente bis zur Unterkante hinab, um so deutlicher wurde es, daß der Umbau noch in römische Zeit gehört. An feinen Fundamenten liegt keine nachrömische Scherbe, und auf unberührten Stellen feines Estrichs finden sich zahlreiche spätrömische Scherben in einer Brandschicht, die keinerlei jüngere Reste enthält.

Von der Kirchendeutung ist für die römische Zeit abzusehen, sie wird schon durch den großen Hof mit den anschließenden Kammern sehr wenig wahrscheinlich gemacht. Es ist nun jetzt in den letzten Wochen die angrenzende römische Ruine untersucht worden, die unter dem Garten des Aufsehers liegt, vor fast 100 Jahren von Quednow untersucht und seitdem nicht viel beachtet. Es zeigt sich nun jetzt, daß das hier vorhandene Peristyl und das angrenzende Badehaus, dazu eine der Straße zugekehrte Pfeilervorhalle mit dem Umbau aufs engste zusammen gehören. Wo wir aber ein Badehaus finden, da handelt es sich um einen Wohnbau. Der Mann aber, der den Prachtsaal des Frigidariums mit seinen mächtigen Mauern und Gewölben niederlegen ließ, um sein Wohnhaus herzurichten, kann niemand anders gewesen sein als ein Kaiser.

Damit würden wir zu dem Schluß kommen, daß in der zweiten Periode unser Bauwerk wirklich als Kaiserpalast hergerichtet, die Kaisertherme für diesen Zweck gänzlich umgestaltet worden wäre. Das kann heute erst als Vermutung ausgesprochen werden, der noch starke Bedenken entgegen stehen. Es stehen auch immer noch erhebliche Strecken aus, die noch ausgegraben werden müssen und die die bisherigen Ergebnisse modifizieren können. Auf jeden Fall hat auch das zweite Ausgrabungsjahr immer neue überraschende Resultate gebracht. Es zeigt sich bei jedem Fortschritt der Grabung, wie dankenswert es ist, daß auch einmal auf deutschem Boden eine Ruine von höchster historischer und künstlerischer Bedeutung gründlich bis aufs Letzte erforscht werden kann.

Amphitheater.

Im Amphitheater sind in diesem Jahre nur wenig Untersuchungen vorgenommen. Es sind die Fundamente der die beiden südlichen Vomitorien begrenzenden Mauern freigelegt und aufgenommen und die Zufüllung dazwischen durchsucht worden. Die Hauptmittel mußten für Konservierungsarbeiten verwendet werden. Es wurden mehrere Stellen der östlichen Arenamauer gestützt, außerdem von der östlichen Mauer des Südhaupteinganges von ihrem Nordende aus ein 10 m langes Stück ganz neu verblendet, wasserdicht abgedeckt und mit Rafen belegt. Auch das Mauerwerk der beiden Käfige beiderseits neben dem Nordeingang mußte gestützt werden.

Im Amphitheater wurden am 14. Oktober Seiner Majestät dem Kaiser Turnspiele vorgeführt; es war dazu an der Stelle, wo vermutlich auch im Altertum der Platz für den Kaiser gewesen ist, eine Tribüne errichtet worden.

Das der Regierung gehörige Gelände des Ostabhanges, das bisher verpachtet war, ist vom 1. April 1914 frei geworden und soll dem übrigen Gebiet angeschlossen, mit eingefriedigt und für den Besuch hergerichtet werden.

Thermen.

Um ein größeres Stück Ergänzungsarbeit zusammenhängend ausführen zu können, waren die Mittel von 1912 und 1913 zusammen am Ende des alten und am Anfang des neuen Etatsjahres verwendet worden. Es wurde an zwei Stellen gearbeitet, einerseits wurde die östliche Hälfte der Front des Frigidariums nach der Südballee hin mit den verschiedenen Bassins, die sich dort befinden, konserviert, die dazu gehörigen Wasserabzugskanäle geschlossen und mit Einblicklöchern ver-

sehen. Andererseits ist mit der Rekonstruktion des Tepidariums begonnen worden, indem der größere Teil der Mauern zwischen Frigidarium und Tepidarium mit den zwei Treppentürmen und dem Doppelseingang neu befestigt und wieder hergestellt ist.

Aber auch das Stück Arbeit, das so mit einer doppelten Jahresrate geleistet werden konnte, ist immer noch so verschwindend gering im Verhältnis zu der Arbeit, die in der gleichen Weise auf dem gesamten Thermen Gelände noch zu leisten ist, daß bei diesem Tempo zu befürchten ist, daß das Meiste des bis jetzt noch vorhandenen Mauerwerks schon zerfallen und vergangen sein wird, ehe es für die Restaurierung an die Reihe kommt. Aus diesem Grunde wurde der Museumskommission ein vorläufiger Kostenschlag für eine durchgreifende, in einem Zuge auszuführende Restaurierung der gesamten Thermenanlage vorgelegt. Diese wertvolle Vorarbeit, die zum ersten Mal von der Höhe der erforderlich werdenden Mittel eine Vorstellung gab, wurde der bereitwilligen Unterstützung des Herrn Regierungsbaumeisters Krencker verdankt. Nachdem die Museumskommission die Notwendigkeit baldigen Eingreifens anerkannt hatte, wurde eine Neuaufnahme der ganzen Ruine, die Ausarbeitung eines genau detaillierten Kostenschlages und die Herstellung zweier Modelle des jetzigen Zustandes beschlossen, an deren einem der Restaurierungsentwurf dargestellt werden sollte. Diese Arbeiten wurden ermöglicht durch einen Sonderzuschuß von 3000 Mark, den die Verwaltung der Stadt Trier angesichts der Dringlichkeit der Sache bereitwilligst zur Verfügung stellte. Auch der Provinzialausschuß, der im September die Ruine besichtigte, überzeugte sich von dem schwer gefährdeten Zustand derselben. Die im Winter geleisteten Vorarbeiten, der detaillierte Kostenschlag und der an dem einen Modelle dargestellte Restaurierungsvorschlag wurden am 15. März von einer Sonderkommission geprüft, zu der als Gutachter Direktor Dr. Wiegand von den königlichen Museen in Berlin zugezogen war, und nachdem diese die Zustimmung der Sachverständigen gefunden hatten, ist der Konservierungs-Entwurf jetzt der königlichen Regierung als Mitbesitzerin der Ruine vorgelegt worden.

Es ist dringend zu wünschen, daß die beteiligten Instanzen sich bald über den Umfang und die Art, wie hier geholfen werden soll, schlüssig werden. Jeder Winter, der über die Ruine hingehet, auch wenn er nicht so streng und von so langer Dauer ist wie der letzte, bringt sie dem gänzlichen Verfall näher.

III. Funde.

Stadt Trier.

Der Abbruch des alten Klostergebäudes von St. Maximin hat in diesem Jahre wider Erwarten keine Funde von irgendwelcher Bedeutung mehr gebracht. Die Neuausschachtungen für die an die Stelle des alten tretenden Bauten sind nirgends tiefer gegangen, so daß nichts von älteren Mauern mehr gefunden worden ist.

Im Kloster der Franziskanerinnen an der Paulinstraße sind frühromische Gräber gefunden. Ein Brüstungsabdeckstein früher Zeit aus Kalkstein ist an das Museum abgegeben worden (13,393); die Grabfunde wurden vom Museum beobachtet, aber leider konnten sie bisher noch nicht erworben, nicht einmal im einzelnen untersucht werden.

Eine Anzahl von Skelettbestattungen, in Steinsärgen oder frei im Boden liegend, wurde in der Provinzialstraße zwischen Euren und der Chaussee nach Luxemburg freigelegt. Es sind vermutlich christliche Gräber aus spätrömischer Zeit.

Bezirk Trier.

Beim Bahnbau Irrel-Isel sind in der Gegend von Menningen anscheinend Reste von vorgeschichtlichen Niederlassungen geschnitten. Es kamen eine Anzahl Scherben von dort ins Museum, die wahrscheinlich der Latenezeit zuzuweisen sind (13, 478—491).

Gegenüber der Hochburg, auf den Höhen über dem linken Ufer der Kyll stellte Dr. Delmann mehrere Ringwälle fest, die bisher noch nicht beachtet waren. Außerhalb unseres Bezirkes, aber noch im Gebiet der Treverer, bei Buzenol in der Nähe von Birton in der belgischen Provinz Luxemburg, ist das Brüsseler Museum mit der Erforschung eines sehr interessanten Ringwall'es beschäftigt. Im Kern der Wälle sind noch viele Reste von der verfohten Holzkonstruktion des „*murus gallicus*“ zu erkennen. In den prähistorischen Ringwall ist in spätrömischer Zeit eine kleinere Steinbefestigung hineingesetzt, deren Mauern in bekannter Weise mit Grabmalquadern, Meilensteinen und anderem alten Material fundamementiert sind. Die Leiter der Grabung, Baron de Voe und Professor Dr. de Mot, haben uns durch eine Einladung zur Besichtigung der lehrreichen Anlage sehr zu Dank verpflichtet.

Römische Niederlassungen sind wieder an sehr vielen Orten beobachtet worden. In Reipeldingen (Kreis Prüm) ist in hochgelegener über Landschaft bei einer Quelle die Lage einer Villa durch den Fund einer Mauer und zahlreicher Scherben festgelegt. Bei Laufeld (Kreis Wittlich) hat Major von Greve-Dierfeld aus Saarlouis bei seiner Besichtigung Haus Dierfeld Reste einer römischen Villa ermittelt und in dankenswerter Weise unter Hinzuziehung des Museums einige Mauerzüge freigelegt. Bei Pöckliessem fand der Ackerer Zender bei der Feldbestellung Mauern, auf die Kreisbaumeister Sturmfels das Museum aufmerksam machte. Das Vorhandensein einer römischen Villa wurde durch Reste von Kalkestrichen, zahlreiche bearbeitete Sandsteinplatten, Dachziegel, bemalten Wandverputz zweifelsfrei nachgewiesen. Die Villa liegt in der Nähe einer Quelle. Die bekannte große römische Villa an der Pferdsheck bei Bissingen wurde vom Museum besichtigt und die Ausdehnung der Villenanlage festgestellt. Es ist ein ausgesucht schöner Willenplatz, der ausgedehnte römische Baulichkeiten getragen hat. Wenn sie einmal untersucht werden soll, müßte es mit großen Mitteln geschehen. Was bisher an Schatzgräberei von verschiedenen Seiten hier betrieben worden ist, ist ziemlich zwecklos.

Beim Bau der evangelischen Kirche in Bous bei Merzig wurde ein Bauwerk mit einigen römischen Fundstücken festgestellt und vom Museum aufgenommen. Spärliche Reste einer römischen Niederlassung fanden sich in Merchingen an der Saar, einige Scherben wurden für das Museum aufgehoben (13,303 und 384). Ein römischer Bau wurde in Wintringen beobachtet. Der Keller eines römischen Hauses bei einem Neubau freigelegt in Oberkirchen (Kreis St. Wendel). Die Scherben von dort kamen ins Museum (13,409—412).

Eine interessante Anlage ist die sogenannte Jungferrampe im Rasbruch bei Wellesweiler, die von Dr. Steiner eingehend untersucht und aufgenommen wurde. Es sind mehrere künstlich hergestellte Felsterrassen an einem Bergabhang, rechtwinklig und senkrecht bearbeitete Felstanten, mit eingeschnittenen Stufen. Mauern sind nicht mehr festzustellen, aber in der Nähe wurde ein römischer Ziegel gefunden, so daß man doch sicher auf einen römischen Ursprung der Anlage schließen muß. In der Nähe ist eine zweite Stelle, die sogenannte Opferstätte, ein neuerdings abgeräumter Felsblock, der ebenfalls nach mehreren Seiten glatt bearbeitet ist. Auch hier ist eine stufenförmige Abarbeitung vorhanden. Eine sichere Deutung für beide Stellen läßt sich zurzeit noch nicht geben. An der zweiten Stelle wäre es möglich an einen — nur sehr wenig benutzten (?) — Quadersteinbruch zu denken. Auf jeden Fall wird es nötig sein, die Stelle im Auge zu behalten, um sie sowohl vor mutwilligen Verletzungen zu schützen, als auch alle etwa zu Tage tretenden Fundstücke zu sammeln, die vielleicht zu einer Deutung der Anlage verhelfen könnten.

Das römische Bad der Villa von Pölich erwies sich bei einer Besichtigung als sehr gefährdet; es wird unverzüglich irgend etwas geschehen müssen, um hier zu retten, was noch gerettet werden kann.

Eine römische Grabkammer, die früher schon einmal festgestellt, aber wieder in Vergessenheit geraten war, befindet sich zwischen Igel und Langsur und wurde vom Museum aus besichtigt. Sie ist verhältnismäßig gut erhalten und verdient bald einmal eine nähere Untersuchung. Ein eigenartiges Fundament eines römischen Baues hatte ein Ackerer bei Nerdlen (Kreis Daun) gefunden und leider schon beseitigt, ehe es aufgenommen werden konnte. Nach seiner Beschreibung war es ein gut gebautes, etwa 3 m im Quadrat messendes Fundament mit zwei anschließenden parallelen Mauerzügen, zwischen denen sich eine Graburne mit Knochen, die mit einem Deckel zugedeckt war, fand. Die Urne kam ins Museum (13,6). Es muß sich demnach um einen Grabbau handeln, zu dem vielleicht eine Treppe hinaufführte. In der Umgegend liegen verschiedene kleinere Bauwerke von wenigen Metern an Ausdehnung dicht unter der Oberfläche und wenig tief fundamementiert, dabei Schieferplatten und römische Dachziegel.

Einige römische Funde von Grube Belsen bei Fürstenhausen, die von der Bergwerksinspektion überwiesen wurden (13,356), lassen dort römische Gräber vermuten. Eine wichtige Fundstelle frühromischer Gräber ganz in der Nähe von Trier wurde in Kernscheid entdeckt. Ein vereinzelt römische Grab wurde in Bescheid (Kreis Trier) erhoben, in Hermesdorf (Kreis Wittburg) mehrere Gräber römischer Zeit, deren Erwerb Lehrer Welter aus Duisburg vermittelte. Es handelte sich hier wieder um ein von Konsul Nießen ausgebeutetes Gräberfeld. Auf dem von ihm in der gleichen Weise behandelten Gräberfeld von Trimport ließ sich aus den zahlreichen nachgelassenen Scherben wenigstens noch feststellen, daß es sich auch hier um römische Gräber des 1. und 2. Jahrhunderts handelte.

Eine alte Wasserleitung wurde in Darscheid (Kreis Daun) bei Anlage einer Düngergrube geschnitten, ein ca. 1,30 m hoher Stollen, der durch den Fels getrieben ist, eine Art der Anlage, die nach zahlreichen Funden der letzten Jahre ziemlich sicher als römisch angesprochen werden kann. Ein ähnlicher Gang soll nach Angabe des Schlossermeisters Paulus in Hüttersdorf beobachtet sein, konnte aber nicht mehr besichtigt werden. Eine Quelle, aus der der Gang das Wasser abgeleitet haben könnte, ist in der Nähe der Fundstelle.

In der Nähe will Paulus auch ummauerte Gräber mit Skelettbestattungen gefunden haben. Nach seiner Beschreibung kann es sich um fränkische Gräber handeln.

Alte Mauern, die am Burgeck bei Burg bei Wegeanlagen berührt worden sind, erwiesen sich als eine mittelalterliche Anlage. Es ist eine sehr dicke Mauer aus Schieferen in festem Mörtel mit rotem Sandstein verblendet. Die Zeit der Anlage ist nicht genauer ermittelt.

IV. Erwerbungen.

Vorrömisches. An Steinbeilen wurden nur einfache, undurchbohrte Stücke der hier üblichen spitznackigen Form eingeliefert: 13,263 aus Grünstein, gefunden in Lautenbach, dem Museum übermittelt durch Pfarrer Müller in Dörrenbach; 13,264 aus Diabas, bei Quint am Moselufer gefunden; 13,415 aus schwarzer Tonschieferwaacke, gefunden bei Weilerbach, geschenkt von Referendar a. D. Lauffs. Aus römischen Schichten rühren her: ein Steinbeil, 13,201, das als Glättstein gebient zu haben scheint und aus der vorjährigen Ausgrabung an der Kapellenstraße stammt, ebenso wie das im vorigen Bericht erwähnte flache Steingerät und 13,369 ein Flachbeil aus Schiefer, das bei den römischen Gräbern von Stahl gefunden wurde.

Bronzezeitliche Scherben ließen sich aus dem gänzlich zerstörten Inhalt der in römische Zeit benutzten Grabhügel bei der Claramühle bei Hirzley aussondern, die der unermüdete Mitarbeiter Lehrer Schneider aus Oberleuken dem Museum schenkte (13,377 und 378). Aus den mir

Roten Haus aufbewahrten städtischen Sammlungen kehrte eine lange vermißte Eisenlupe, der Gesellschaft für nützliche Forschungen gehörig, in das Museum zurück.

13,55, eine Gußform aus schwarzem Tonstiefer für Bronze oder Blei, zwei Hirsche und Ringelchen darstellend, wurde bei Briedel aus der Mosel gebaggert. Es ist fraglich, ob sie vor-römischer Zeit zuzuweisen ist.

Römische Zeit. Stein: An Steinmonumenten ist in diesem Jahre ein reicher Zuwachs zu verzeichnen, namentlich an Inschriften, an denen Trier sonst verhältnismäßig arm ist. Der wichtigste Fund sind die fünf Inschriften vom Marstempel unter dem Balduinshäuschen, drei auf Altären, zwei auf großen Steinbänken: Die Weihungen an Lenus Mars, Ancamna und Intarabus als Inhaber des Tempels; auf den Bänken die neuen Gaunamen des pagus Vilciatis und des pagus Teucoriatis; von der reichen Ausstattung des Tempels ein mächtiger Marmorsäulenschaft. Der Fund bringt so viele neue Tatsachen für das römische Trier, daß er möglichst bald veröffentlicht werden soll.

Eine ungewöhnlich schöne und große Grabinschrift ist die bei dem Schulhausbau in Pallien gefundene der Familie der Messonii, mit dem gallischen quergestrichenen S geschrieben, auf einem Quader aus weißem Sandstein. Sie muß von einem großen Grabdenkmal herrühren. Wahrscheinlich zu demselben Grabmal gehört ein Gesimsquader, dessen Abläufe reich mit Rankenwerk geschmückt sind. Auch ein in der Nähe gefundener Sarg ist aus einem Grabmalquader gefertigt und könnte deshalb denselben Ursprung haben, wie die beiden vorigen Stücke.

Ein behelmter Kopf aus Kalkstein von einem großen Relief des 1. Jahrhunderts (13,265) stammt aus dem Tempel bei Otrang; Landrat von Kesseler in Geldern, der ihn vor einigen Jahren vom Finder gekauft hatte, überließ ihn gegen eine Anzahl römischer Gefäße dem Museum. Vermutlich stellt der Kopf den Lenus Mars dar, dem auch dieser Tempel von Otrang geweiht zu sein scheint.

Auf die im Bahneinschnitt erhobenen Fundstücke hat das königliche Museum für Völkerkunde in Berlin zu Gunsten unseres Museums verzichtet. Dieselben können also jetzt in unser Inventar übernommen werden. Dazu gehört ein Postament wohl von einem Götterbild, an der einen Seite mit Adler und Palme, an der Gegenseite mit Blitz, Kranz und Kugel verziert. Auch eine Anzahl von Architekturteilen, eine Schuppen Säule, eine Spiralsäule, ein korinthisches Kapitell u. a. kam von dort ins Museum, darunter auch der kannelierte Pfeiler eines Portals, das neben der Dlewiger Brücke gelegen, vielleicht noch zum Kaiserpalastumbau gehört. Auch die Kanalisation in der Nachenerstraße ergab ein Kapitell (S. T. 9512) und einen Gesimsquader (S. T. 9462).

Bruchstücke von Grabinschriften wurden gesammelt am Breitenstein (13,182), an der Nordallee (13,261) Dank der Aufmerksamkeit von Rektor Züscher, und in Feyen (13,495) vermittelt durch stud. phil. Schweisthal; einen vollständigen Grabstein von griechischen Eltern ihrem Kinde gesetzt, lieferte das östliche Gräberfeld, das im Bahneinschnitt an der Schützenstraße konstatiert ist.

An Grabmalsskulpturen wurden erworben zwei Reliefbruchstücke, die schon vor einigen Jahren an der St. Matthiaskirche ausgegraben waren (13,407 und 408). Von den zahlreichen Steinsarkophagen, die die Bahnverbreiterung hinter dieser Kirche freigelegt hat, sind die 3 besten Exemplare ins Museum geschafft (13,353—355).

Aus dem Bezirk konnte durch Vermittelung von Förster Vollmer eine Pfeilerecke mit Kapitell von einem größeren Grabdenkmal erworben werden, die aus Rewel stammt (13,376). Ein besonders interessantes und gut erhaltenes Stück ist die Grabmalbekrönung in Eiform auf viereckigem Postament aus Niederscheidweiler (13,262), gefunden dort auf der Flur Thummen.

Das Provinzialmuseum in Bonn gestattete die Abformung einer Anzahl von Steinmonumenten aus dem Trierer Bezirk, die von früher her dort aufbewahrt werden, von der Langmauer, aus Welschbillig u. a., außerdem des interessanten Inschriftsteines aus Liesenich, unweit der Grenze des Trierer Bezirks (13,10—15).

Silber: 13,308 Fingerring mit Brustbild, aus dem Bahneinschnitt im Gartenfeld 13,227k eine Nadel mit viereckigem Kopf von der Kapellenstraßengrabung.

Bronze: Aus Trier: S. T. 9476 Frauenbüste als Applike, derbe provinciale Arbeit, aus der Nachenerstraße, S. T. 9449 angelegter Henkel und Deckel einer Kanne der Spätzeit, von der Ziegelstraße. Zwei Hohlschlüssel 13,300 von der Bäderstraße, 13,219c von der Kapellenstraße. Fibeln gab es in größerer Zahl: 13,63 mit Kollenhülse, der einzige Fund vom Schulhaus in St. Matthias, 133 Emailfibeln vom Breitenstein, 222 Bogenfibeln, 253 Emailfibeln von der Kapellenstraße, 267 Fibeln in Form eines Adlers, angeblich aus der Mosel, Geschenk von Dr. af Klercker aus Skanör (Schweden).

Aus dem Bezirk wurde eine gut erhaltene Scharnierfibeln (13,19) aus Piddiessem erworben; aus Merden ein Bronzeaufsatz mit Vogelköpfen (13,360) und ein kräftiges Bronzebeschlagstück, beides von Pferdegeschirren. Dem Entgegenkommen von Amtsgerichtsrat Gescher in Traben-Trarbach verdanken wir den Abguss einer Marsstatuette (13,492), die in Entkirch gefunden sein soll.

Eisen: Bei den Gräbern von Stahl gefunden ein Hohlschlüssel (13,247). Ein Messer besonderer Form von Merchingen (13,384).

Glas: Zum ersten Mal ist auch hier in Trier, in der Eucharistiasstraße, ein Bruchstück eines Goldglases gefunden, das Bodenstück einer Schale mit der Darstellung eines Pferdes, das aus einem Tor schreitet, darüber die Inschrift FILAR (13,400). Ein kleiner Becher aus grünlichem Glas mit Rippen am Unterteile wurde im Althandel erworben (13,498).

An Terrakotten und Lampen ist kaum etwas zu nennen; aus der Kapellenstraße ein Kinderköpfchen (13,259), aus der Nachenerstraße ein Hühnerlei aus weißem Ton nachgebildet (S. T. 9492), ebendaher ein Lampenhenkel mit Pferdekopf verziert (S. T. 9475), eine Tonscheibe mit Relief-fragment aus Neu-St. Barbara (S. T. 9536).

Für die Trierer Sigillata sind wertvoll eine große Anzahl von Formschüsselfragmenten (S. T. 9516—9535 und 9537), aus dem Gebiet der Töpferöfen in Neu-St. Barbara; annähernd vollständige Gefäße sind eine Schale der Form Dragendorff 29 (S. T. 9473) von der Nachenerstraße, eine der Form Dragendorff 37 (13,493) von der Kapellenstraße, ebendaher eine Keilschüssel (13,258) und ein Tintenfaß vom Bahnhof Trier-Süd (13,76), außerdem zahlreiche Scherben mit Stempeln von der Nachenerstraße und namentlich beim Bahnhof Trier-Süd; schließlich vom Bahneinschnitt zwei der seltenen Scherben mit Innen-Reliefschmuck.

Von der einfachen Keramik ist zu nennen: 13,269 schwarzgefirnishter Becher mit aufgelegten gekreuzten Streifen, „rhätische“ Keramik, vermutlich aus Trier, eingetauscht von Regierungsrat de Greiff, 13,266 ein Krug mit 5 Henkeln aus St. Matthias, Geschenk von Dr. af Klercker, 13,310 Scherbe von einem der sogenannten Jagdbecher, die in Trier sehr selten sind, 13,126 ein Kochtopf spätester Zeit aus der Grabung Marx auf dem Breitenstein. Bei der Bearbeitung der Bieverer Gräber ließ sich noch ein belgisches rotbraunes Gefäß seltener Form zusammensetzen. Aus der Willengrabung von Binsfeld stammen zwei Keilschüssel-Bruchstücke mit den Stempeln IVSTINVS.F und QVINT(us), vom Bahneinschnitt eine Gesichtsurne und der Hals eines Kopfgefäßes. In Nachbildung wurde erworben ein zweihenkliger Krug aus Kyllburgweiler vom Museum in Essen (13,287), ferner die neue Satto-Sigillatasküffel aus Brebach (13,442), die dem historischen Verein in Saarbrücken gehört.

Ziegel. Bei der Grabung auf dem Constantinplatz wurden zahlreich gestempelte Ziegel gefunden, darunter eine Anzahl der 22. Legion aus Rheinzaberner Werkstätten vor 70 nach Chr. und aus Domitianischer Zeit, von denen schon vereinzelt früher Exemplare in Trier vorgekommen waren. Einmal kam der Stempel REIPVBL (icae) vor. Zahlreich der Stempel CAPIONACI in verschiedenen Abfäzungen u. a. Auch bei der Kaiserpalastausgrabung sind die gestempelten Ziegel in größerer Zahl gesammelt.

Geschlossene Gräber. Auf dem linken Moselufer an der Nachenerstraße die Reste zerstörter Brandgräber (S. T. 9478—81); über den Inhalt der späten Gräber vom Schulhausbau in Pallien wird im nächsten Jahr zu berichten sein. Das östliche Gräberfeld im Bahneinschnitt enthielt neben den üblichen Tonwaren in Grab 8 einige gute Stücke: drei Glasfläschchen mit dem Bodensteinpatrium PATRIMONIVM, und einen Sigillatabecher besonderer Form. Aus dem Gräberfeld von Stahl (13,231—250 und 365) ist hervorzuheben in Grab 250, das durch eine Neronenmünze datiert ist: i ein sehr hübscher Taschenspiegel in Medaillonkapsel, k und l zwei kleine Fibeln in Form von Menschengesichtern, 232d und e zwei Armreifen aus Eisen draht, sodann 250f und 237d kleine Relieffännchen und 365a ein Becher besonderer Form aus weißem Ton.

Fränkisches: 13,7 ein Skramasax aus Nehlingen, Geschenk von Lehrer Schneider in Oberleuten.

Modelle. Außer den oben erwähnten zwei Modellen unserer Thermen von St. Barbara wurde ein Modell des römischen Thermalbades von Bademweiler, von Bildhauer Haas in Müllheim a. Rh. angefertigt, erworben (13,260).

Münzsammlung. Es wurden gekauft: 13,117 Aureus des Constantin I, Trierer Prägung, Cohen m. 497, 13,446 Goldmünze merovingischer Zeit aus Trier, 13,1 Goldgulden von Otto v. Biegenhain, 12,119 desgl. von Rhaban v. Helmstatt, 13,118 ein seltener Groschen von Johann v. Baden, 13,2 Raderschilling von Bernkastel v. J. 1515, 13,3 Coblenzer Thaler von Johann v. Schoenberg v. J. 1587. In sehr dankenswerter Weise gestattete Herr F. Hasden-teufel in Coblenz von einer goldenen Tapferkeitsmedaille des Erzbischofs Clemens Wenzeslaus, die auf der Ausstellung „Coblenz und Ehrenbreitstein vor 100 Jahren“ in Coblenz ausgestellt war, eine Nachbildung herzustellen (13,496).

Mittelalter und Neuzeit. Aus Hezerath wurde eine Holzgruppe der Anbetung der heiligen Drei Könige bäuerlicher Arbeit erworben (13,21). Ein steinernes gotisches Weihwasserbecken (13,392) aus Trier schenkte das Baugeschäft Wolff. Mit Unterstützung des Fonds zur Rettung gefährdeter Denkmäler konnte von einem Trierer Händler eine gotische Madonna, Holzschnitzerei mit Leinwandauflage gekauft werden (13,494). Sie soll aus der Gegend von Bingen stammen. Aus Euren wurde eine Magdalena aus Sandstein erworben, die aus einer aufgelösten Grablegungsgruppe herrührt (13,348), aus der Umgegend von Trier die einfache Holzfigur eines heiligen Dionysius (13,435). Herr v. Dirksen in Berlin, in dessen Besitz die im vorigen Bericht erwähnten Renaissance-Grabsteine von Biersdorf übergegangen sind, schenkte dem Museum einen steinernen Leuchterengel, der ebendaher stammt.

An Kleinfunden kamen ins Museum 13,288 eine kleine gotische Siegelstampe, aus dem Bahneinschnitt, drei mittelalterliche Gefäße besonderer Form, im Handel erworben (13,499—501) und ein hervorragend schönes und wertvolles Stück, ein goldener Siegelring der Renaissancezeit (13,290), der aus der Mosel gebaggert und von der königlichen Regierung dem Museum überwiesen wurde.

An „Trierer Porzellan“ erhielt das Museum durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Geheimen Baurats Marx in Dortmund zwei hübsche Schmuckvasen mit idyllischen Szenen verziert (13,390 und 391).

V. Arbeiten im Museum.

Der Direktor war ein Vierteljahr, vom 17. Oktober bis 18. Januar, für eine Studienreise nach Rom und Nordafrika beurlaubt, die in Afrika gemeinsam mit Regierungsbaumeister Brendler ausgeführt in erster Linie der Kaiserpalastforschung diente, aber auch für die Museumsaufgaben, namentlich für die Bearbeitung der Igeler Säule und der Neumagener Monumente nutzbar gemacht wurde. Während dieser Zeit führte Direktorialassistent Dr. Steiner die Geschäfte des Museums. Gerade die glücklichsten Funde wie die der Inschriften am Marstempel und der Wandmalereien auf dem Constantinplatz fielen in diese Zeit.

Die Neuaufstellungen unter Leitung des Direktorialassistenten wurden fortgeführt. Im Museumshof wurde mit Verwendung von Originalmaterial eine römische Heizanlage aufgeführt, die von der römischen Heizweise und den verschiedenen Formen der Hypokaustempfeiler ein Bild gibt, das ganze mit römischen Dachziegeln und Schieferplatten überdeckt. In der prähistorischen Abteilung des Museums wurden die Bronzefunde der Latenezeit neu aufgestellt, in der römischen Abteilung der im Vorjahre mit einer Galerie versehene Raum 46 mit neuen Schränken ausgestattet; es konnte der gesamte Bestand an Grabfunden von St. Matthias bis auf einen kleinen Rest darin untergebracht werden. Sodann wurden die Terrakotten und die Terra sigillata neu geordnet und aufgestellt, wobei Dr. Drexel seine Unterstützung lieb. Die Magazine des Museums, die bereits bedenklich überfüllt sind, haben neue Schränke und Regale bekommen, um den Raum besser auszunutzen und das magazinierte Material wieder zugänglich zu machen. Es ist damit schon ein großer Fortschritt erzielt, die umfangreiche Arbeit aber noch nicht zu Ende geführt. Auch der Zetteltatalog der Sammlungen wurde von Dr. Steiner fortgesetzt. Die neu gefundenen Mosaiken haben alle magaziniert werden müssen. Die Aufstellung der Freskenwand ist begonnen.

Frl. Dr. Fölzer hat den 2. Band des Sigillatawerkes in Angriff genommen, der etwas über den ursprünglichen Plan hinaus so gestaltet werden soll, daß er nicht nur der Trierer Forschung für Zeitbestimmung der Fundstellen u. a. Nutzen bringt, sondern auch die allgemeinen wissenschaftlichen Fragen fördert. Leider war die Bearbeiterin im laufenden Jahre durch eine ernsthafte Erkrankung längere Zeit an der Fortsetzung ihrer Tätigkeit verhindert.

Als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter ist Dr. phil. S. Wenz seit dem 1. Mai am Museum beschäftigt. Er hat es übernommen, das frühromische Gräberfeld von Biewer zu publizieren, nebenher übernahm er eine Anzahl von Fundbesichtigungen und leitete die Ausgrabung des Gräberfeldes von Mütgenich in der Eifel. Seit dem 1. Oktober ist er als Einjährig-Freiwilliger in Trier eingetreten, ohne die Arbeit im Museum ganz zu unterbrechen.

Für die Verwaltung der Münzsammlung war Major von Borries wie in den Vorjahren in dankenswerter Weise tätig; dem stud. phil. F. Schweisthal aus Trier wurde gestattet, während der Universitätsferien ständig im Museum zu arbeiten. Er übernahm auch einige Fundbesichtigungen.

Für die Publikation der Neumagener Monumente ist auch in diesem Jahre nichts geschehen. Dagegen ist die Publikation der Igeler Säule ihrem Abschluß nahe. Professor Dragendorff hat das ganze vorhandene Manuskript seinerseits durchgearbeitet und die noch fehlenden Teile nahezu vollständig hinzugefügt. Der Museumsdirektor konnte mit dankenswerter Beihilfe von Dr. Wenz die geschichtliche Einleitung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts weiterführen.

Die Bearbeitung der Kleinfunde der Kaiserpalastausgrabung, die hoffentlich recht bald in das Eigentum des Museums übergehen, hat Dr. S. Loeschke in Angriff genommen, zunächst die Funde der oberen Schichten, die mittelalterliche Keramik, die ein sehr reiches Material bietet. Es sind daraus schon Mengen vollständiger Gefäße gewonnen, die sich auch zeitlich differenzieren lassen.

Wir haben damit Aussicht, auch die mittelalterliche Keramik von Trier in historischer Entwicklung vorgeführt zu bekommen.

Von den Zeichnern schied der Techniker W. Krüschel am 1. Oktober aus, um sich im Baugewerksfache weiter auszubilden, an seine Stelle trat der Techniker W. Jovy, der schon seit 1907 im Museum für die Neumagener Monumente, sodann für die Kaiserpalastausgrabung tätig war. An Zeichnungen wurden angefertigt die neuen Grabungen vom Constantinsplatz, die Villa von Meckel, die Ringwälle von Weinsheim und der Hochburg. Besonderen Aufwand an Zeit und Mühe erforderte auch die zeichnerische Rekonstruktion und die Zusammensetzung der Wandmalerei-Bruchstücke vom Constantinsplatz.

Die für die geplante Restaurierung der Barbarathermen nötigen zeichnerischen Arbeiten wurden von dem Architekten N. Schreyer aus Bochum ausgeführt, der für diesen Zweck ein Vierteljahr in Trier tätig war.

Für die Archäologische Karte wurden im Sommer auf Grund der inzwischen beantworteten Fragebogen die Bereisung der Fundstellen begonnen. Es stellte sich dabei heraus, daß diese Prüfung des Materials an Ort und Stelle bedeutend mehr Zeit erfordert, als vorausgesehen war. Inzwischen ist der bisherige Bearbeiter Dr. Delmann als Direktorialassistent an das Bonner Provinzialmuseum berufen, und an seine Stelle Dr. Drexel aus Wiesbaden getreten. Während des ungewöhnlich ungünstigen Winters ist die Bereisung nur wenig fortgeschritten, dagegen ist das Manuskript, soweit das Material geprüft war, druckfertig hergestellt. Inzwischen ist auch Dr. Drexel bereits wieder ausgeschieden, um eine Stellung am archäologischen Institut in Frankfurt a. M. anzunehmen und damit die Arbeit an der Karte im Augenblick ins Stocken geraten. Wegen eines Nachfolgers wird noch verhandelt. Es wird erforderlich sein, die Stellung etwas günstiger als bisher zu gestalten, namentlich sie etwas enger mit dem Museum in Verbindung zu bringen.

Außer den laufenden photographischen Arbeiten des Museums machte der Museumsphotograph eine vollständige Aufnahme der Altertümlersammlung von Geyr-Dueckenberg in Niederbreisig, die der Provinzialverwaltung zum Kauf angeboten war. Das neu beschaffte Skioptikon gewährte bei den Vortragskursen eine wertvolle Unterstützung. Es wird außerdem zur Herstellung von Vergrößerungen verwendet, die als Anschauungstafeln im Museum ausgestellt werden. Für die Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig wurde eine größere Anzahl von vergrößerten Photographien nach Museumsgegenständen geliefert, die für bestimmte Zwecke fast die Gipsabgüsse ersetzen können.

Die Gipsereiwerkstatt war in der Hauptsache für die Kaiserpalastausgrabung tätig. Nebenher gingen kleinere Lieferungen von Abgüssen nach auswärts. Außerdem wurden auch die beiden Modelle der Thermen von St. Barbara in der Museumswerkstatt angefertigt.

Bauliches. Die Raumnot im Museum wird immer drückender, es muß immer mehr mit Notbehelfen gearbeitet werden. So hat auch die zweite Hälfte von Raum 30, der im Vorjahre zur Hälfte für das Kaiserpalastbureau eingerichtet war, als Arbeitsraum für den Bearbeiter der archäologischen Karte hergegeben werden müssen. Die neue Dachkammer ist ganz mit Regalen und Tischen ausgefüllt zur Bearbeitung der Kaiserpalastherben. Es ist aber gleich noch der daneben liegende Dachraum, bisher ein dunkles unbenuzbares Gelaß, durch Einsetzen von Fenstern und Herstellung eines Fußbodens in einen hellen, luftigen Raum umgewandelt worden, der als Magazin und Raum für größere Arbeiten sofort in Benutzung genommen ist. Der Dachboden ist der einzige noch verfügbare Raum im Museum. Er muß baldmöglichst durch Einbauen von Kammern ganz nutzbar gemacht werden.

Für den Kaiserbesuch wurde die Pflasterung des Museumshofes, die bis dahin nur schrittweise gefördert war, in einem Zuge zu Ende geführt.

Publikationen: Dr. Steiner gab den „Kurzen Führer“ des Museums in 4. Auflage neu heraus, wobei die äußere Form etwas gefälliger gemacht wurde. Sonst veröffentlichten Dr. Krüger und Dr. Steiner nur kleinere Mitteilungen im Römisch-germanischen Korrespondenzblatt. Das Erscheinen der erweiterten Jahresberichte ist im Rückstand.

VI. Benutzung des Museums.

Zum ersten Male seit seinem Bestehen wurde dem Trierer Museum die Auszeichnung zuteil, seine Sammlungen dem Landesherrn vorführen zu dürfen. Seine Majestät der Kaiser unterzog bei Gelegenheit des Besuches der Kaiserpalastausgrabung auch das Museum einer eingehenden Besichtigung und verweilte namentlich bei den Neumagener Steindenkmälern längere Zeit und mit größtem Interesse. Das Museum war für den Allerhöchsten Besuch festlich geschmückt, zum Empfang waren der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Graf Weißel von Gumnich und Herr Landeshauptmann Dr. von Renvers erschienen.

Im Berichtsjahre wurde das Museum von 13 403 Personen mit freiem Eintritt (im Jahre 1910: 13 503, 1911: 10 726, 1912: 11 634) und von 4381 Personen mit Eintrittsgeld besucht (1910: 2889, 1911: 2738, 1912: 3201). — Die Thermen hatten 8429 zahlende Besucher (1910: 8177, 1911: 6563, 1912: 8506), außerdem 1039 Besucher, denen bei Führungen und anderen besonderen Gelegenheiten freier Eintritt bewilligt war. — Das Amphitheater hatte einen Besuch von 29 350 zahlenden Besuchern (1911: 20 455, 1912: 25 893), wodurch an Eintrittsgeldern 6886,75 Mark (1911: 4916,05 Mark, 1912: 6062,40 Mark) einkamen. Mit freiem Eintritt wurden 2371 Besucher zugelassen.

Der Gesamterlös an Eintrittsgeldern im Museum betrug 2202,75 Mark, in den Thermen 2107,25 Mark, an Katalogen, Plänen usw. 643 Mark bezw. 303,30 Mark. Besuch und Einnahmen haben sich also bei den Thermen auf der gleichen Höhe gehalten, im Museum, namentlich aber wieder im Amphitheater sich stark vermehrt.

Führungen von Schulklassen, Vereinen und der Teilnehmer von in Trier tagenden Versammlungen wurden von den Beamten des Museums in größerer Zahl abgehalten. Auch Angehörige der Trierer Garnison erbaten in diesem Jahre mehrmals Führungen im Museum. Vom 19. bis 21. Mai wurde wie üblich der archäologische Ferienkursus für preußische Oberlehrer abgehalten. Im August veranstaltete das Kaiserlich archäologische Institut einen eine Woche dauernden Kursus für jüngere Archäologen unter Leitung von Professor Ritterling und unter Mitwirkung von Dr. Barthel, Dr. Steiner, Dr. Delmann, Regierungsbaumeister Krencker und des Museumsdirektors, bei dem die Trierer Römerbauten, verschiedene Gruppen aus den Museumsammlungen eingehend behandelt, die Villen in Nennig und Otrang und das Castell Bitburg besucht wurden. Für die Teilnehmer wurde eine Mappe mit Vorlegeblättern herausgegeben. Der historische Verein von Saarbrücken besuchte in diesem Jahre wieder die Trierer Altortümer, dazu die Villa von Nennig. Im September fand eine Besichtigung des Museums, der Thermen und des Amphitheaters durch den Provinzialausschuß statt. Der Direktor erläuterte den Mitgliedern der Gesellschaft für nützliche Forschungen die Ausgrabungen im Kaiserpalast und hielt Vorträge im Deutschen archäologischen Institut in Rom und in der archäologischen Gesellschaft in Berlin.

Für die vom 18. Mai bis Anfang Juli in Trier abgehaltene Eiselausstellung entwarf Regierungsbaumeister Krencker ein römisches Zimmer mit architektonischer Umrahmung, das dank einer besonderen Bewilligung des Provinzialausschusses mit Nachbildungen römischer Möbel, Mosaiken,

Wandmalereien, und Skulpturen, dazu mit originaler römischer Keramik ausgestattet werden konnte (vergl. Führer durch die Eiselausstellung in Trier 1914 S. 16).

Die vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz hergestellte Sammlung „Rheinische Städtebilder“ wurde mit Unterstützung der Gesellschaft für nützliche Forschungen vom 24. August bis 28. September im Provinzialmuseum ausgestellt und erfreute sich eines regen Besuches. Es wurden 3695 Besucher gezählt.

II. Provinzialkommission für die Denkmalpflege.

Die Kommission hat in der Sitzung vom 24. Juni 1913 und 9. Januar 1914 die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen zur Instandsetzung und Erhaltung von Bau- und Kunstdenkmalern eingehender Beratung und Begutachtung unterzogen.

Das Denkmälerarchiv zählte am 31. März 1914 26 125 Blatt.

III. Art und Verwendung der im Haushalt für Kunst und Wissenschaft bereitgestellten Mittel.

Verfügbar waren:

1. Zur Bestreitung von Bewilligungen aus früheren Jahren	20 804 Mk. 45 Pf.
2. Der Haushaltsbetrag für das Jahr 1913	31 300 „ — „
Summe	52 104 Mk. 45 Pf.

Hiervon gelangten zur Verausgabung:

1. Zur Verbesserung der Gehälter der Archivbeamten	600 Mk. — Pf.
2. Zuschuß für die Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde	3 000 „ — „
3. „ zu den Kosten der Herstellung eines rheinischen Dialektwörterbuchs	3 000 „ — „
4. Zuschuß für den Verein der Altertumsfreunde im Rheinland	2 500 „ — „
5. „ „ „ städtischen Gemäldegalerieverein zu Düsseldorf	3 000 „ — „
6. „ „ die weitere Ausgestaltung des historischen Atlas	3 000 „ — „
7. Zum Ankauf gefährdeter mittelalterlicher Denkmäler	903 „ 80 „
8. Zu laufenden Erwerbungen für das Denkmälerarchiv	499 „ 33 „
9. Herstellungskosten des XVII. und XVIII. Jahresberichts der Denkmalpflegekommission	2 638 „ 96 „
10. Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung des Künstlerateliergebäudes in Düsseldorf	1 050 „ — „
11. Für Ausgrabungen auf dem Konstantinplatz in Trier	1 999 „ 18 „
12. Zur Unterstützung einer Herausgabe der Monographie über den Kurtrierischen Hofbaumeister Seitz	2 000 „ — „
13. Zuschuß zur Anlegung von Inventarien von kleineren Museen in der Rheinprovinz	78 „ 40 „
Für Wiederherstellung verschiedener Baudenkmalern:	
14. Zur Instandsetzung eines Bildes des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus in der Aula des Friedrich Wilhelm Gymnasiums in Trier	500 „ — „
Zu übertragen	24 769 Mk. 67 Pf.

	Uebertrag	24 769	Mrk. 67	ßf.
15.	Für Instandsetzung der Burgruine Rothberg	500	"	— "
16.	" " der evang. Kirche in Boos	1 200	"	— "
17.	" " von Kirchenfenstern in der evang. Kirche in Kirchherten	100	"	— "
18.	Zur Sicherung des Turmes der katholischen Pfarrkirche in Kelberg	300	"	— "
19.	Für Instandsetzung der Kapelle in Heisterbacherrott	400	"	— "
20.	Zur Wiederherstellung des Palant'schen Hochgrabes in der katholischen Pfarrkirche in Burgreuland	410	"	— "
21.	Zur Wiederherstellung der alten Ausmalung der evang. Kirche in Hohensolms	900	"	— "
22.	Zur Instandsetzung von Wandmalereien im Kreuzgang der ehemaligen Franziskanerklosterkirche (jetzige evang. Kirche) in Andernach	1 200	"	— "
23.	Für Instandsetzung des Decker'schen Hauses in Oberwinter	500	"	— "
24.	Zur Sicherung der Burgruine Waldeck, im Kreis Simmern	1 700	"	— "
25.	" Instandsetzung der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Bergheim	200	"	— "
26.	Zur Instandsetzung des Klee'schen Hauses in Niederbreisig	300	"	— "

zusammen 32 479 Mrk. 67 ßf.

Von den verfügbaren 52 104 " 45 "

ist somit ein Bestand von 19 624 Mrk. 78 ßf.

in das Rechnungsjahr 1914 zu übernehmen. Nach dem Final-
kassenabschluß für 1913 beträgt der Bestand 38 327 Mrk. 88 ßf.

Das Mehr von 18 703 Mark 10 ßf. ist zur Vornahme besonderer Ausbesserungsarbeiten
des Denkmals am Deutschen Eck reserviert.

Auf dem Bestand von 19 624 Mark 78 ßf. und dem Haushaltsbetrag für 1914 lasten
die nachstehenden Bewilligungen, deren Auszahlung erst später erfolgen wird:

1.	Für Instandhaltung einer Anzahl Gemälde aus dem XV. und XVI. Jahrhundert	100	Mrk.	—	ßf.
2.	Kosten des XIX. Jahresberichts der Denkmalspflegekommission	1 000	"	—	"
3.	Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung des Künstleratelier- gebäudes in Düsseldorf	1 050	"	—	"
4.	Zu laufenden Erwerbungen für das Denkmälerarchiv	500	"	—	"
5.	Für Herstellung von Aufnahmen niederrheinischer Backstein- bauten	2 000	"	—	"
6.	Für Deckung der Kosten einer Sammlung Weplarer Schat- tenrisse	500	"	—	"
7.	Für Ausgrabungen in Niederbieber	3 000	"	—	"
8.	" den Ankauf photographischer Aufnahmen des Dr. Stoedtner	400	"	—	"
9.	Zur Anlegung von Inventarien von kleineren Museen in der Rheinprovinz	921	"	60	"

Zu übertragen 9 471 Mrk. 60 ßf.

	Uebertrag	9 471 Mf. 60 Pf.
Ferner zur Wiederherstellung der nachbenannten Baudenkmäler:		
10. Der römischen Wachtstation auf dem Hornmorgen	700	" — "
11. " Burgruine Niedermanderscheid	30	" 27 "
12. " Tafelbilder in der Martinskirche in Oberwesel	270	" 30 "
13. Für Aufnahme alter Trierer Häuser	450	" — "
14. " Instandsetzung der Burgruine Rothberg	85	" 75 "
15. " " des Turmes der Pfarrkirche in Thorr	136	" 52 "
16. " " der Kapelle in Dos	1 000	" — "
17. " " des Schulhauses in Kaimt	150	" — "
18. " " der Burgruine in Ulmen	1 400	" — "
19. " " " Burg Gleiberg	685	" 25 "
20. " " " " Byrmont	700	" — "
21. " " " " Bocholt	800	" — "
22. Zur Wiederherstellung des Palant'schen Hochgrabes in der kath. Pfarrkirche zu Burgreuland	90	" — "
23. Zur Wiederherstellung der alten Ausmalung der evangelischen Kirche in Hohenfolms	100	" — "
24. Für Sicherung der Burgruine Waldeck im Kreis Simmern	300	" — "
25. Zur Instandsetzung der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Bergheim	351	" 15 "
26. Zur Instandsetzung der ehemaligen katholischen Pfarrkirche in Cöln-Niehl	1 000	" — "
27. Für die Instandsetzung der alten katholischen Pfarrkirche in Liedberg	1 500	" — "
28. Zur Sicherung der Reste einer römischen Villa in Ohrweiler	850	" — "
29. Zur Instandsetzung eines Türmchens an der Vorburg von Schloß Kreuzberg	1 500	" — "
30. Für die Wiederherstellung des Steinfelderhofes in Münstereifel	1 500	" — "
	Summe	23 070 Mf. 84 Pf.

IV. Denkmälerstatistik.

A. Einnahme.

1. Bestand aus dem Vorjahre	300 Mf. — Pf.
2. Aus dem Ständefonds	25 000 " — "
	Summe 25 300 Mf. — Pf.

B. Ausgabe.

1. An die Gesellschaft für rheinische Ge- schichtskunde zur Fortführung der Arbeiten	17 000 Mf. — Pf.
2. Für die Bearbeitung der Denkmäler- statistik	2 400 " — " 19 400 " — "
	Mithin Bestand 5 900 Mf. — Pf.

Ein weiterer Band des Inventarisationswerkes ist im Berichtsjahre nicht erschienen.

V. Herstellung eines geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz.

Der Vorstand der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde erstattet darüber den nachstehenden Bericht:

Von dem sechsten Erläuterungsbande (der vordere Nahegau mit Kreuznach), dessen Text abgeschlossen vorliegt, hat Herr Dr. Wilh. Fabricius in Darmstadt den als Einleitung dienenden landesgeschichtlichen Teil fertiggestellt; davon ist über die Hälfte gedruckt. Das Register ist gleichzeitig vorangeschritten. Es sollen dem Bande zwei Karten (den Gau um 1200 und um 1430 darstellend) beigegeben werden. Der Bearbeiter hofft den Band im Frühjahr zu vollenden.

Herr Dr. Walt. Ludermann in Cöln hat im Berichtsjahre, soweit ihn nicht die Erfüllung seiner militärischen Pflichten hinderte, ununterbrochen an den Karten zur Kultur- und Siedlungsgeographie der Rheinprovinz gearbeitet. Die Uebertragung der Tranchotschen Karte (1802—1814) auf Meßtischblätter wurde zu Ende geführt und mit der Einzeichnung der Ergebnisse in die Karte 1:100 000 begonnen.

VI. Dispositionsfonds des Provinziallandtags.

(Ständefonds.)

Zu dem vorjährigen Bestand von 130 906 Mf. 21 Pf.
sind an Einnahmen hinzugetreten:

1. aus den Ueberschüssen der Landesbank für 1913	150 000	„	—	„
2. Zinsen rentbar angelegter Bestände	6 154	„	85	„
	Summe	287 061	Mf. 06	Pf.

Ausgezahlt wurden die Bewilligungen bezw. Teilbeträge der Bewilligungen für folgende

Zwecke:

1. Für zeichnerische Aufnahmen von Fachwerkbauten	79	Mf.	—	Pf.
2. „ die Burgruine Blankenheim	2 900	„	—	„
3. „ Ankauf von Aufnahmen der königlichen Meßbildanstalt	183	„	35	„
4. „ die Stadtbefestigung von Bacharach	6 000	„	—	„
5. „ „ katholische Pfarrkirche in Hamborn	4 000	„	—	„
6. „ Wiederherstellung von Groß-St. Martin in Cöln	2 000	„	—	„
7. „ „ der Mathenakirche in Wesel	10 000	„	—	„
8. „ „ „ Stadtbefestigung von Mayen	2 800	„	—	„
9. „ „ „ evangelischen Kirche in Becherbach	800	„	—	„
10. „ Herstellung des historischen Atlas der Rheinprovinz	6 000	„	—	„
11. „ die Pfarrkirche in Wollersheim	4 500	„	—	„
12. „ „ Burgruine Wilhelmstein	1 700	„	—	„
13. „ „ kath. Pfarrkirche zu Enkirch	3 300	„	—	„
14. „ „ Frankirche bei Thür	1 500	„	—	„
15. „ „ Gehirkapelle bei Auen	800	„	—	„
16. „ „ Martinskirche zu Oberwesel	1 500	„	—	„
17. „ „ ehemalige Franziskanerklosterkirche in Andernach	3 500	„	—	„
18. „ „ „ Klosterkirche zu Merten	4 000	„	—	„
	Zu übertragen	55 562	Mf. 35	Pf.

	Uebertrag	55 562	Mk.	35	Pf.
19. Für die evang. Pfarrkirche zu Wiehl	1 000				
20. " " Burgruine zu Münstereifel	3 716			80	
21. " " Stadtbefestigung in Bergheim	3 000				
22. " " kath. Pfarrkirche in Byfflich	4 000				
23. " " " " " Rheindahlen	5 000				
24. " " evang. " " Wertherbruch	52			50	
25. " " kath. " " St. Wendel	4 000				
26. " " Burgruine in Kerpen	1 696			50	
27. " Naturdenkmalpflege	3 500				
28. Kosten der Denkmälerstatistik	25 000				
29. Für die Bauleitung bei Ausführung der unterstützten Arbeiten	3 750				
30. " Ausgrabungen im Nachener Münster	2 000				
31. " Sicherungsarbeiten an der Stadtbefestigung in Gangelst	3 729			40	
32. " die katholische Pfarrkirche in Marienberg	1 000				
33. " Instandsetzung des Altargemäldes in der kath. Pfarr- kirche in Kirchjahr	104			24	
34. " Wiederherstellung des Turmes der kath. Pfarrkirche in Erpel	1 000				
35. " Erhaltung der spätgotischen Wandmalereien in der evang. Pfarrkirche in Lieberhausen	5 250				
36. " Wiederherstellung des alten Zollhauses in Kaiserswerth	2 500				
37. " Sicherung der Ruinen der Abteikirche in Gimmerod .	6 546			75	
Summe der Ausgabe		132 408		Mk.	54 Pf.
Summe der Einnahme		287 061			06 "
mithin Bestand		154 652		Mk.	52 Pf.

hiervon sind 154 000 Mark bei der Kendantur der Landesbank rentbar hinterlegt.

Der Bestand ist mit folgenden Bewilligungen belastet, die erst später zur Auszahlung gelangen:

a) des 41. Provinziallandtags:					
1. Zur Herausgabe rheinischer Bilderhandschriften des 9. bis 13. Jahrhunderts	2 000	Mk.			Pf.
2. Für die Cornelikapelle in Cornelimünster	1 047			15	
b) des 42. Provinziallandtags:					
3. Für das Portal der Liebfrauentirche in Trier	400				
c) des 43. Provinziallandtags:					
4. Für zeichnerische Aufnahmen von Fachwerkbauten	481				
5. " die Luciuskirche in Werden	5 000				
6. " " Grabdenkmäler in Bedburg	30				
d) des 45. Provinziallandtags:					
7. Für die Luciuskirche in Werden	5 000				
8. " " katholische Pfarrkirche in Michrath	500				
Zu übertragen		14 458		Mk.	15 Pf.

	Uebertrag	14 458 M. 15 Pf.
e) des 46. Provinziallandtags:		
9. Für das gotische Haus in Xanten	500	" — "
10. " die Burgkirche in Wildenburg	175	" 47 "
f) des 47. Provinziallandtags:		
11. Für die Burgruine Blankenheim	1 100	" — "
12. " " Ummauerung der Stadt Blankenberg	201	" 62 "
13. " " katholische Kirche in Miesenheim	109	" 80 "
g) des 48. Provinziallandtags:		
14. Für Ankauf von Aufnahmen der königlichen Meßbildanstalt	213	" 05 "
h) des 49. Provinziallandtags:		
15. Für Wiederherstellung der Stadtbefestigung von Oberwesel .	4 000	" — "
16. " " " " " Münstereifel	240	" — "
17. " " des Schmidt'schen Hauses in Wald- büchelheim	97	" 73 "
18. Für Wiederherstellung des ehemaligen Rathauses in Rhens .	1 300	" — "
19. " " der evang. Kirche in Muffendorf . .	355	" 28 "
20. " " zweier Portalfiguren an der Abtei- kirche in Cornelimünster	1 700	" — "
i) des 50. Provinziallandtags:		
21. Für die Stadtbefestigung in Bacharach	1 000	" — "
22. " " römische Villa in Bollendorf	472	" 77 "
23. " " Grabdenkmäler in der Dionysiuskapelle der Stifts- kirche in Cleve	3 400	" — "
24. Für die Publikation einer Geschichte der rheinischen Glas- malerei vom XIII. bis Anfang des XVI. Jahrhunderts . .	2 000	" — "
k) des 51. Provinziallandtags:		
25. Für Wiederherstellung der Grabdenkmäler der clevischen Grafen in Cleve	3 400	" — "
26. Für Ausgrabungen im Aachener Münster	1 000	" — "
27. " Wiederherstellung der Martinskirche in Oberwesel . .	6 000	" — "
28. " " " Stadtbefestigung in Mayen . . .	1 400	" — "
29. " " des Turmes der alten Pfarrkirche in Niederspay	184	" 40 "
30. Für Herstellung von Kopien der Wandmalereien in der Peters- kapelle zu Peterspay	50	" — "
31. Für Instandsetzung der evangelischen Kirche in Kreuznach .	200	" — "
32. " " des Unterturmes in Meisenheim . .	32	" 10 "
33. " " " Grabmals in der Stiftskirche zu Münstereifel	396	" 80 "
34. Für Instandsetzung der Fustenburg bei Stromberg . . .	1 000	" — "
	Zu übertragen	44 987 M. 17 Pf.

Uebertrag 44 987 Mk. 17 Pf.

l) des 52. Provinziallandtags:

35. Für Ankauf von Aufnahmen der Königlichen Meßbilbanstalt	400	„	—	„
36. „ die katholische Pfarrkirche zu Enkirch	1 700	„	—	„
37. „ „ Frankirche bei Thür	1 500	„	—	„
38. „ „ evangelische Pfarrkirche in Monzingen	5 000	„	—	„
39. „ „ Martinskirche in Oberwesel	5 250	„	—	„
40. „ „ ehemalige Franziskanerklosterkirche in Andernach	1 500	„	—	„
41. „ „ Aufmessung des Altenberger Domes	600	„	—	„
42. „ „ Burgruine zu Münstereifel	283	„	20	„
43. „ „ katholische Pfarrkirche in Herongen	1 500	„	—	„
44. „ „ „ „ „ St. Wendel	8 000	„	—	„
45. „ „ Niederburg in Niederminderscheid	3 000	„	—	„

m) des 53. Provinziallandtags:

46. Für Naturdenkmalpflege	6 500	„	—	„
47. „ Fortführung der Ausgrabungen im Bereich des Münsters zu Aachen	3 000	„	—	„
48. Für Sicherungsarbeiten an der Stadtbefestigung in Gangelst	270	„	60	„
49. „ Wiederherstellung der alten Stiftskirche zu Münstermaifeld	10 000	„	—	„
50. Zur Sicherung des Altargemäldes in der katholischen Pfarr- kirche in Kirchfahr	895	„	76	„
51. Für Instandsetzung der romanischen Ausmalung in der katho- lischen Pfarrkirche zu Oberbreisig	10 000	„	—	„
52. Für Wiederherstellung der ehemaligen Klosterkirche auf Niederwerth	4 000	„	—	„
53. Zur Erhaltung des alten Rathauses in Rhens	800	„	—	„
54. „ „ alter Wohnhäuser und Straßenbilder in Enkirch	1 000	„	—	„
55. „ „ des Turmes der alten katholischen Pfarrkirche in Niederspay	500	„	—	„
56. Für Wiederherstellung des alten Rathauses in Hüffelsheim	800	„	—	„
57. „ Sicherungsarbeiten an der Burgruine in Rheinbach	4 000	„	—	„
58. „ Wiederherstellung der katholischen Pfarrkirche in Byfflich	4 000	„	—	„
59. Zur Sicherung der ehemaligen katholischen Pfarrkirche in Stoppenberg	3 000	„	—	„
60. Für Wiederherstellung der katholischen Pfarrkirche in St. Wendel	13 000	„	—	„
61. „ Instandsetzung der Abteikirche St. Matthias bei Trier	15 000	„	—	„
62. Zur Sicherung der Ruinen der Abteikirche Himmerod	3 453	„	25	„
63. „ Instandsetzung der ehemaligen katholischen Pfarrkirche in Reckel	800	„	—	„
64. Zur Erhaltung des Turmes der alten katholischen Pfarrkirche zu Tavern	350	„	—	„
65. Zur Instandsetzung der Mathenakirche in Wesel	3 000	„	—	„
Summe	158 089	Mk.	98	Pf.

VII. Hebung und Förderung der gewerblichen Tätigkeit.

Im Berichtsjahre standen zur Verfügung:

1. Der aus 1912 übernommene Bestand von	26 268	Mk. 86	ℳf.
2. Der Haushaltsbetrag für das Rechnungsjahr 1913 mit	191 300	" — "	"
Summe der Einnahme	217 568	Mk. 86	ℳf.

Hieraus wurden folgende Zuschüsse und Beihilfen bestritten:

1. Für die Fachschule der Textilindustrie in Grefeld	9 000	Mk. —	ℳf.
2. " " " " " " Aachen	10 000	" — "	"
3. " " " " " " M. Gladbach	10 000	" — "	"
4. " " " " " " Barmen	10 000	" — "	"
5. " " gewerblichen Fachschulen in Cöln	10 000	" — "	"
6. " " Fachschule der Kleineisen- und Stahlindustrie in Remscheid	10 000	" — "	"
7. Für die Hütten- und Schmiedeschule in Duisburg	10 000	" — "	"
8. " " Bandwirker- und Weberschule in Ronsdorf	4 000	" — "	"
9. " " Korbflechter- und Flechterschule in Heinsberg	2 000	" — "	"
10. " " Königliche Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Rheydt	11 250	" — "	"
11. Für das Musikonservatorium in Cöln	10 000	" — "	"
12. " den Zentral-Gewerbeverein für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke in Düsseldorf	12 500	" — "	"
13. Für den Cölnischen Kunstgewerbeverein in Cöln	3 000	" — "	"
14. " das städtische Kaiser Wilhelm-Museum in Grefeld	3 000	" — "	"
15. Zuschuß:			
a) zu den Kosten der Einrichtung von Meisterkursen für Schlosser, Tischler usw. in Cöln	7 500	" — "	"
b) zu den Betriebskosten der Ausstellungshalle für Maschinen usw. in Cöln	3 000	" — "	"
c) zu den Betriebskosten einer Hufbeschlag-Lehrschmiede in Cöln	2 000	" — "	"
16. Für die Fachschule für Schuh- und Schäftefabrikation in Wermelskirchen	5 000	" — "	"
17. Für die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen in Eupen	3 500	" — "	"
18. Für die Tiefbauabteilung an der Königlichen Baugewerks- schule in Aachen	4 000	" — "	"
19. Für die Fachschule für die Solinger Industrie in Solingen	10 000	" — "	"
20. " " Gewerbeschule in Trier	10 000	" — "	"
21. Zuschuß an den Verein für Kleinwohnungsweisen in Düsseldorf	4 000	" — "	"
22. Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf	10 000	" — "	"
23. Zuschuß zu den Unterhaltungskosten einer eisenhüttenmännischen Fachbibliothek in Düsseldorf	2 000	" — "	"
Zu übertragen	175 750	Mk. —	ℳf.